Bezirksregierung Köln

Strukturdaten 2013

für den Regierungsbezirk Köln

DIE REGIERUNGSPRÄSIDENTIN

Erarbeitet durch
Bezirksregierung Köln
Dezernat 32 Regionalentwicklung
Sabine Feldmann
Andrea Eichler
Christoph Würges
Hans Zielinsky

Erarbeitet durch
Bezirksregierung Köln
Zeughausstraße 2-10
50667 Köln
Telefon 0221/147-0
Fax 0221/147-3185
eMail poststelle@brk.nrw.de
www.brk.nrw.de

Stand: März 2013

Sind Sie daran interessiert, mehr über die Arbeit der Bezirksregierung Köln zu erfahren? Wir senden Ihnen gerne weiteres Informationsmaterial zu – rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine eMail:

Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 0221/147-4362
eMail oeffentlichkeitsarbeit@brk.nrw.de

Pressestelle
Telefon 0221/147-2147
eMail pressestelle@brk.nrw.de

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Vorwort		3
Nordrhein-Westfalen		
	Lage in Deutschland	4
	Daten	5
	Die Regierungsbezirke	6
Der Regierungsbezirk Köln		
	Überblick	7
	Daten	9
Daten zu den kreisfreien Städten und Kreisen		10
Kreisfreie Städte		
	Bonn	14
	Köln	16
	Leverkusen	18
StädteRegion Aachen		20
Kreise		
	Düren	22
	Euskirchen	24
	Heinsberg	26
	Oberbergischer Kreis	28
	Rheinisch-Bergischer Kreis	30
	Rhein-Erft Kreis	32
	Rhein-Sieg Kreis	34
Thema: Nachhaltige Siedlungsentwicklung im Regierungsbezirk Köln		36

Quellennachweis:

Strukturdaten: IT.NRW (Geschäftsbereich Statistik, www.it.nrw.de.) und Statistisches Bundesamtes (www.destatis.de)

Thema Raumbeobachtung: Laufende Raumbeobachtung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2010 - 2030/ROP, Geometrische Grundlage: BKG, Prognoseräume 2010 bzw. Gemeindeverbände 31.12.2010 (www.bbsr.bund.de)

Vorwort

Ich freue mich, Ihnen die 14. Auflage die „Strukturdaten 2013“ in einer verjüngten Aufmachung und mit neuen Informationen vorlegen zu können.

Auf der Ebene des Regierungsbezirks informieren wir Sie erstmals über die Entwicklung der Haushaltszahlen von 2011 bis 2030 sowie die Pendlerstatistik und bieten Ihnen die Arbeitslosenzahlen der Kreise und kreisfreien Städte im direkten Vergleich an.

Auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte haben wir aussagekräftige Wirtschaftsdaten (Bruttoinlandsprodukt und verfügbaren Einkommen[1]) ergänzt, für den Bildungsbereich Schulabgängerprognosen. Natürlich enthalten die Strukturdaten 2013 auch die bewährten Daten zu den demografischen Veränderungen.

Die langfristige Entwicklung der Bevölkerungszahlen ist eine wichtige Komponente für politisches und wirtschaftliches Handeln mit Auswirkungen auf die kommunalen Haushalte, die räumliche Planung oder auf die Wirtschaft hinsichtlich (sinkender) Kaufkraft.

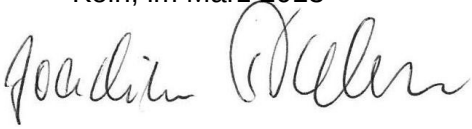
Trotz der insgesamt noch sehr positiven Entwicklung im Regierungsbezirk Köln darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die eher peripheren, ländlich strukturierten Kreise auf einen Bevölkerungsrückgang einstellen müssen.

Für den gesamten Bezirk gilt, dass vor dem Hintergrund der deutlich abnehmenden Bevölkerungsgruppe der 18 bis 65-Jährigen das Thema „Fachkräftemangel“ an Bedeutung gewinnen wird. Die Abnahmen in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen erfordern einen besonderen Augenmerk auf die Bildungspolitik, um im weltweiten Wettbewerb mithalten zu können.

Im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen für die Regionalplanung haben wir als Thema der Strukturdaten 2013 die „Nachhaltige Siedlungsentwicklung im Regierungsbezirk Köln“ ausgewählt, ein Thema, das uns aufgrund veränderter gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen zunehmend beschäftigen wird.

Die Strukturdaten 2013 sowie weitere statistische Berichte, wie die Flächenreporte der Bezirksregierung Köln, können auf der Internetseite (http://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/organisation/abteilung03/dezernat_32/statistik/index.html) eingesehen werden.

Köln, im März 2013



Joachim Diehl
Abteilungsdirektor

[1] Leider liegen diese Daten im Statistischen Jahrbuch 2012 von IT.NRW nur bis 2009 vor.

Nordrhein-Westfalen

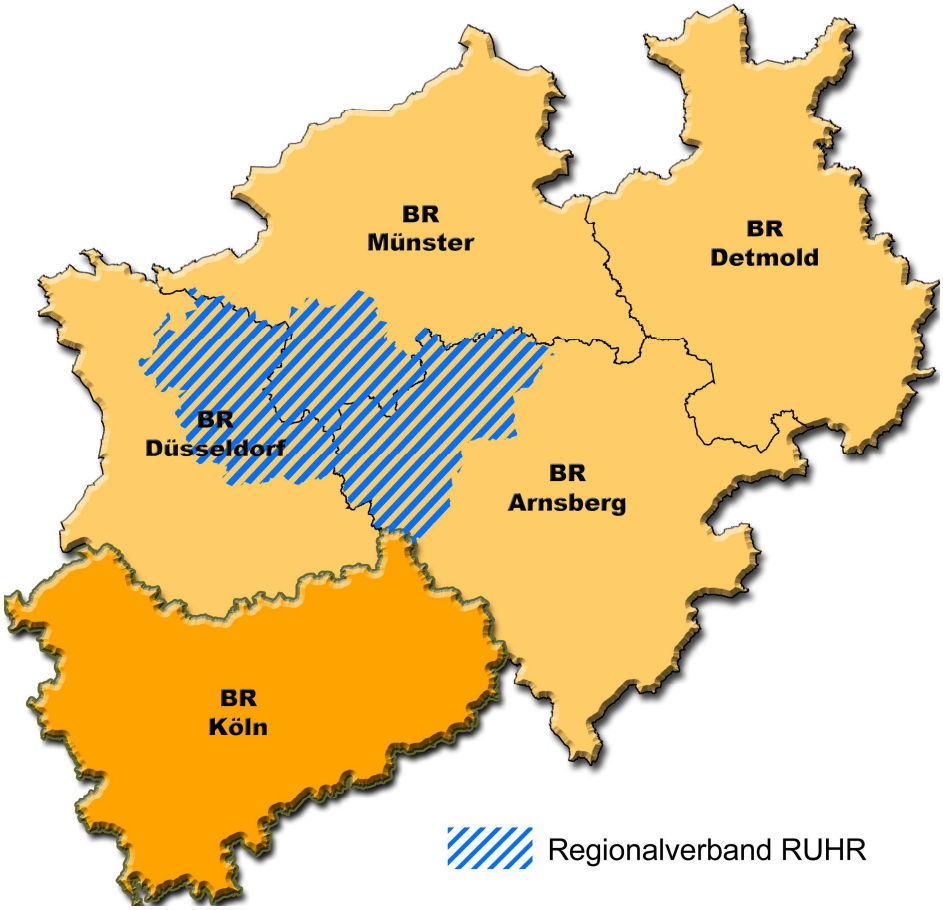
Nordrhein-Westfalen ist mit knapp 18 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste und - abgesehen von den Stadtstaaten - mit Abstand das dichtest besiedelte Bundesland Deutschlands. Gut ein Fünftel der Bundesbürger leben in NRW und erwirtschaften mit ca. 570 Mrd. Euro auch etwa ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts. Mit einer Arbeitslosenquote von 8,1% und einem Anteil an ausländischer Bevölkerung von 10,7% im Jahr 2011 bewegt sich Nordrhein-Westfalen im bundesdeutschen Mittelfeld.

Nordrhein-Westfalen ist in fünf Regierungsbezirke gegliedert: Münster, Detmold, Arnsberg, Düsseldorf und Köln. Seit Oktober 2009 ist zusätzlich der Regionalverband Ruhr (RVR) - ein Zusammenschluss der 11 kreisfreien Städte und vier Kreise in der Metropole Ruhr mit rund 5,2 Millionen Einwohnern - Träger für die Regionalplanung im Ruhrgebiet. Die Verbandsversammlung entscheidet wie die Regionalräte über die Änderungen und Neuaufstellung des Regionalplans im Verbandsgebiet.

		Bevölkerung 31.12.2011			
	Fläche (km²) 31.12.2011	insgesamt (in 1.000)	Einwohner je km²	Anteil an Deutschland (in %)	Anteil der ausländischen Bevölkerung
Deutschland	**357.137**	**81.844**	**229**		**9,1**
Baden-Württemberg	35.751	10.786	302	13,2	12,1
Bayern	70.550	12.596	179	15,4	9,9
Berlin	892	3.502	3927	4,3	14,1
Brandenburg	29.484	2.496	85	3,0	2,8
Bremen	419	661	1577	0,8	12,7
Hamburg	755	1.799	2382	2,2	13,8
Hessen	21.115	6.092	289	7,4	11,5
Mecklenburg-Vorpommern	23.194	1.635	70	2,0	2,5
Niedersachsen	47.613	7.913	166	9,7	6,9
Nordrhein-Westfalen	**34.098**	**17.842**	**523**	**21,8**	**10,7**
Rheinland-Pfalz	19.854	3.999	201	4,9	7,9
Saarland	2.569	1.013	394	1,2	8,7
Sachsen	18.420	4.137	225	5,0	2,9
Sachsen-Anhalt	20.450	2.313	113	2,8	1,9
Schleswig-Holstein	15.800	2.838	180	3,5	5,3
Thüringen	16.172	2.221	137	2,7	2,3

	Haushalte im 2011		Erwerbstätige im Jahr 2011 (in 1.000)	Arbeitslosen-quote 2011	Bruttoinlands-produkt in Mrd.€ 2011
	Privathaus-halte (in 1.000)	Anteil der Einpersonen-haushalte (in %)			
Deutschland	**40.439**	**40,4**	**39.869**	**7,1**	**2.570,80**
Baden-Württemberg	5.061	37,9	5.507	4,0	376,29
Bayern	6.098	40,1	6.516	3,8	446,44
Berlin	1.999	54,2	1.618	13,3	101,39
Brandenburg	1.266	37,8	1.240	10,7	55,09
Bremen	364	50,3	302	11,6	28,03
Hamburg	1.005	51,4	905	7,8	94,43
Hessen	2.966	39,1	3.011	5,9	228,51
Mecklenburg-Vorpommern	851	40,8	784	12,5	34,99
Niedersachsen	3.860	40,2	3.778	6,9	224,35
Nordrhein-Westfalen	**8.660**	**39,2**	**8.268**	**8,1**	**568,86**
Rheinland-Pfalz	1.888	35,3	1.945	5,3	113,22
Saarland	485	37,9	457	6,8	30,50
Sachsen	2.215	43,2	1.959	10,6	95,07
Sachsen-Anhalt	1.191	39,4	1.106	11,6	51,88
Schleswig-Holstein	1.407	39,0	1.360	7,2	73,63
Thüringen	1.123	38,4	1.113	8,8	48,12

Die Regierungsbezirke in NRW



Regierungsbezirk	Bevölkerung	Fläche (km²)	Einwohner/km²
Stand: 31.12.2011			
Arnsberg	3.645.437	8.007,50	455,3
Detmold	2.034.163	6.523,20	311,8
Düsseldorf	5.157.467	5.291,10	974,7
Köln	4.407.275	7.364,47	598,5
Münster	2.597.614	6.911,43	375,8

Der Regierungsbezirk Köln

Nach der Auflösung des Regierungsbezirks Aachen im Jahre 1972 wurde der Regierungsbezirk Köln entsprechend vergrößert. Heute besteht er aus sieben Kreisen, der StädteRegion Aachen mit insgesamt 95 kreisangehörigen Gemeinden und den kreisfreien Städten Köln, Bonn, Aachen und Leverkusen. Der Regierungsbezirk Köln bildet zusammen mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf den rheinischen Teil Nordrhein-Westfalens.

Die zentrale Lage in Europa sowie die nicht unerhebliche Entwicklungsdynamik zeichnen den Regierungsbezirk als günstigen Standort im europäischen Wettbewerb aus. Insbesondere die Oberzentren Aachen, Bonn und Köln spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Den Kern des Bezirks bildet die vom Rhein durchflossene Kölner Bucht. Auf der westlichen und der östlichen Seite wird sie von den Höhen des Rheinischen Schiefergebirges flankiert; zwei dieser Flanken, das südliche Bergische Land und die Nordeifel, sind Teile des Regierungsbezirks.

Der Regierungsbezirk erstreckt sich in West-Ost-Richtung über eine Länge von 135 km und in Nord-Süd-Richtung über 122 km. Mit einer Fläche von 7.364 km² ist er nach Arnsberg der zweitgrößte Regierungsbezirk in NRW.

StädteRegion Aachen

Seit dem 21. Oktober 2009 bilden die Stadt Aachen und die Gemeinden des aufgelösten Kreises Aachen nach dem Aachen-Gesetz die StädteRegion Aachen. Sie besteht als Rechtsnachfolgerin des Kreises als Gemeindeverband aus Aachen, Alsdorf, Baesweiler, Eschweiler, Herzogenrath, Monschau, Roetgen, Simmerath, Stolberg und Würselen. Die Stadt Aachen ist regionsangehörig und hat zugleich die Rechtsstellung einer kreisfreien Stadt. Aufgrund der hierarchisch aufgebauten Systematik der „Amtlichen Gemeindeschlüssel“ kann diese Doppelrolle in der regionalen Struktur einer statistischen Kreistabelle nicht dargestellt werden, daher wird Aachen in der Gruppe der „Kreisfreien Städte“ nicht mehr aufgeführt.

Einwohnerzahl

Hinsichtlich der Einwohnerzahl ist der Regierungsbezirk Köln mit ca. 4,4 Mio. Einwohnern nach Düsseldorf der zweitgrößte in Nordrhein-Westfalen und auch in ganz Deutschland. Die Einwohnerdichte liegt mit 598 Einwohnern je km² erheblich über dem Bundesdurchschnitt und leicht über dem von Nordrhein-Westfalen mit 523 Einwohnern je km².

Die Besiedelung konzentriert sich schwerpunktmäßig auf das Städteband am Rhein. Hier liegen drei der großen kreisfreien Städte.

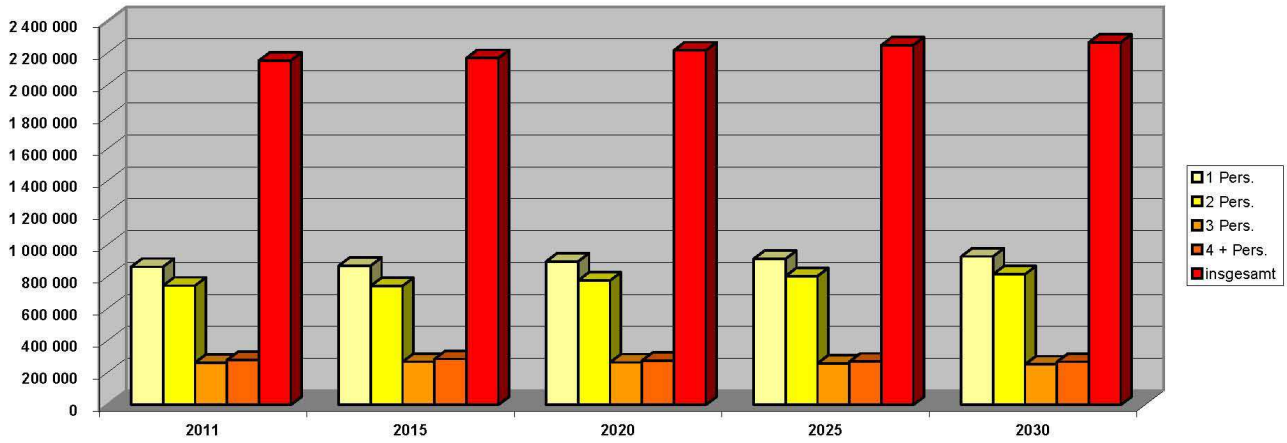
Die Großstadt Aachen ist Mittelpunkt einer zweiten städtischen Agglomeration mit grenzüberschreitendem Charakter im Dreiländereck Maastricht - Lüttich - Aachen.
Seit der letzen Ausgabe der Strukturdaten ist die Bevölkerung im Regierungsbezirk etwa gleich geblieben. Dabei verzeichnen die Städte Köln, Leverkusen und Bonn einen Zuwachs an Bevölkerung, während in den meisten Kreisen (mit Ausnahme des Rhein-Erft-Kreises und des Rhein-Sieg-Kreises) die Bevölkerungszahlen zurückgegangen sind.

Entwicklung der Bevölkerung und der Privathaushalte 2011 - 2030

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW lassen für den Regierungsbezirk ein Wachstum von 2 % auf gut 4.480.000 EW erwarten. Die stärksten Zunahmen werden in den Altergruppen 65 - 80 (+ 27,5%) und 80 und mehr (+52,9%) erwartet, die stärksten Abnahmen betreffen die Altersgruppen der 10- bis 25-Jährigen.

Die folgende Grafik zeigt die quantitative Entwicklung der Privathaushalte im Regierungsbezirk Köln. Sie sind für das politische und planerische Handeln beispielsweise den Wohnungsbau von großer Bedeutung.

Entwicklung der Privathaushalte von 2011-2030 (Regierungsbezirk Köln)



Hierbei wird deutlich, dass auch bei prognostizierter abnehmender Bevölkerung die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte bis zum Jahre 2030 deutlich steigen wird, während die Anzahl der Drei- und Vierpersonenhaushalte sinken wird. Immer mehr Menschen werden in kleinen Haushalten leben, Alterung und Individualisierung bestimmen die Haushaltsentwicklung (vgl. Kapitel Demografische Entwicklung und Flächenverbrauch S. 36).

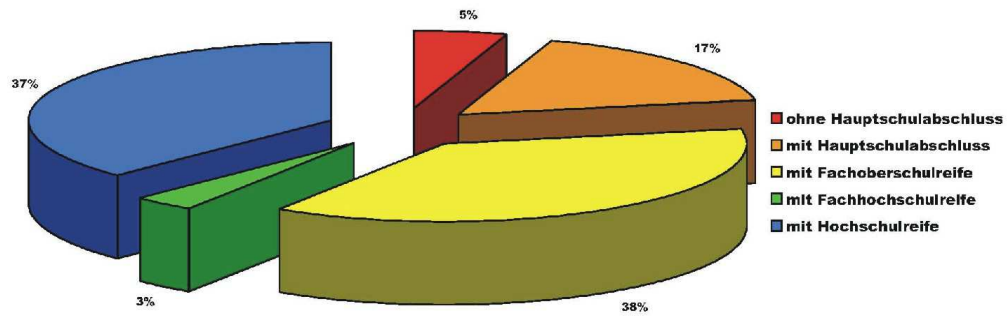
Schulabschlüsse im Regierungsbezirk Köln

Die Grafik zeigt den prozentualen Anteil der Schulabschlüsse im gesamten Regierungsbezirk Köln. Demnach haben im Jahr 2011 37% der Schulabgänger ihre Schulausbildung mit dem Abitur beendet und 3% mit der Fachhochschulreife bzw. dem Fachabitur.

Mit 38% liegen die Schulabgänger mit der Fachoberschulreife (mittlere Reife) noch leicht vor den Abiturienten, hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass einige der Absolventen anschließend noch die Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife erwerben.

Der Anteil der Schüler mit Hauptschulabschluss liegt bei 17%. Der Anteil der Schüler ohne einen Schulabschluss liegt bei 5%.

Schulabschlüsse im Schuljahr 2010/11 für den Regierungsbezirk Köln

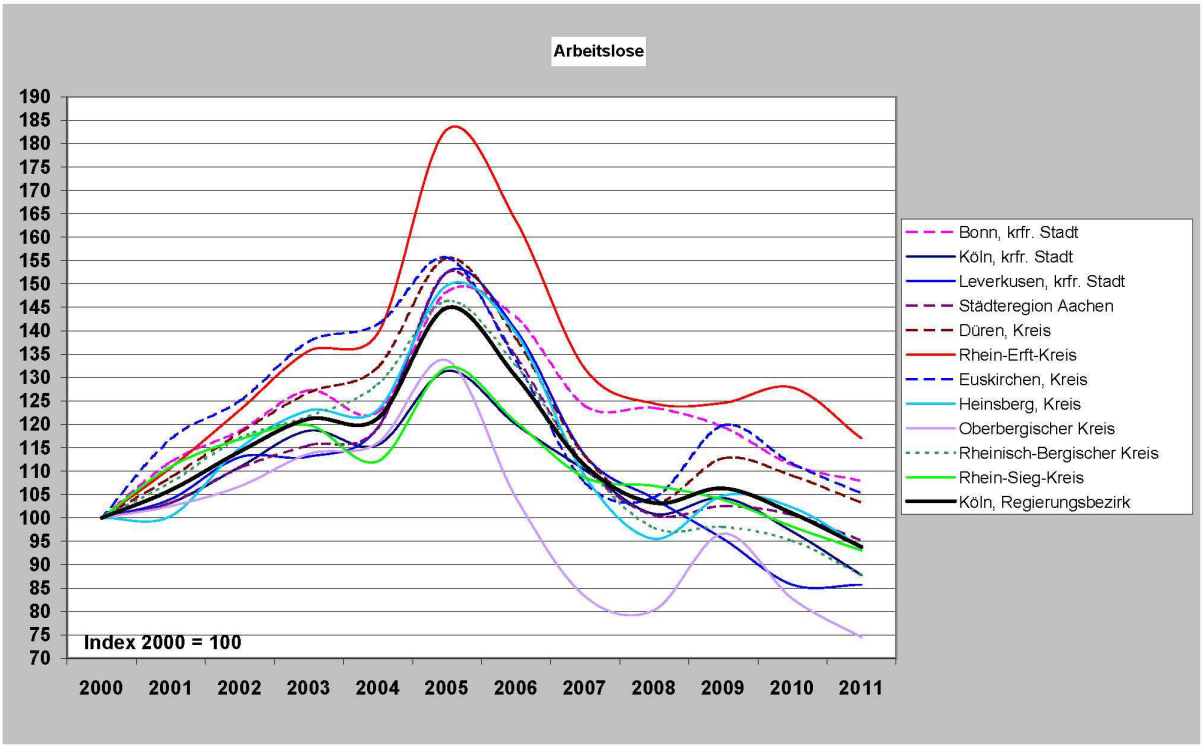


Daten zu den kreisfreien Städten und Kreisen

Gebietseinheit	Nordrhein-Westfalen	Regierungsbezirk Köln	Stadt Bonn	Stadt Köln	Stadt Leverkusen
Bevölkerung 31.12.2011					
insgesamt	17.841.956	4.407.275	327.913	1.017.155	161.195
Frauen in %	51,0	51,0	52,0	52,0	52,0
je km²	523,3	598,5	2.322,0	2.510,4	2.043,8
Alterstruktur					
von...bis unter...Jahren in %					
unter 18	17,0	17,0	16,0	16,0	17,0
18-65	63,0	64,0	65,0	66,0	61,0
über 65	20,0	19,0	18,0	18,0	22,0
Katasterfläche nach Nutzungsarten 2011					
insgesamt in km²	34097,7	7364,5	141,2	405,2	78,9
davon anteilig a.d. Gesamtfläche in %					
Siedlungsfläche	15,8	17,1	37,5	43,8	45,7
Verkehrsfläche	7,1	7,8	12,0	16,0	13,1
Landwirtschaftsfläche	49,0	45,1	16,3	17,5	24,3
Waldfläche	25,7	27,6	28,0	16,1	11,3
Wasserfläche	2,0	1,8	4,1	5,0	4,5
Arbeitsmarkt 30.06.2010					
Arbeitslosenquote	8,1	7,8	6,4	8,6	7,4
Arbeitslose insgesamt	686.784	1.156.301	9.837	44.579	5.975
davon					
Frauen	320.898	72.252	4.415	20.368	2.798
Jugendliche <25 Jahre	69.004	16.841	892	3.963	771
55 Jahre und älter	117.993	26.547	1.417	6.789	1.057

Kreis Düren	Kreis Euskirchen	Kreis Heinsberg	Oberbergischer Kreis	Rheinisch-Bergischer Kreis	Rhein-Erft-Kreis	Rhein-Sieg-Kreis	Städteregion Aachen
267.104	190.591	254.786	279.532	276.173	465.578	600.432	566.816
50,0	51,0	51,0	51,0	51,0	51,0	51,0	50,0
283,7	152,6	405,7	304,2	631,5	660,8	520,7	801,6
17,0	18,0	18,0	18,0	18,0	17,0	18,0	16,0
63,0	62,0	63,0	62,0	60,0	63,0	62,0	65,0
19,0	20,0	19,0	20,0	22,0	20,0	20,0	19,0
941,4	1248,7	628,0	918,9	437,3	704,6	1153,2	707,1
13,7	7,3	15,8	12,4	18,0	22,1	15,5	20,3
6,4	6,1	7,3	7,2	6,1	9,1	8,1	7,3
56,9	47,1	64,4	38,8	37,0	52,9	44,4	38,9
21,1	38,1	10,9	39,4	36,6	13,6	29,7	30,9
1,6	1,0	1,2	1,9	1,8	1,7	2,0	1,5
7,4	5,9	7,0	5,8	5,8	7,1	5,2	18,3
9.831	5.699	8.800	8.284	8.091	16.657	15.530	23.018
4.495	2.793	4.219	3.956	3.910	7.831	7.112	10.355
1.370	707	1.212	963	789	1.888	1.908	2.377
1.385	1.172	1.569	1.718	1.725	3.195	2.879	3.642

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2000 bis 2011



Der Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Regierungsbezirk seit 2000 zeigt eine parallele Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten entsprechend den konjunkturellen Schwankungen und mit deutlich abnehmender Tendenz seit der Wirtschaftskrise 2008. Der starke Anstieg im Jahr 2005 ist auf das Zusammenlegen von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Januar 2005 zurückzuführen. Damit erscheinen erstmals auch Sozialhilfeempfänger in der Arbeitslosenstatistik. Auch die Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2007 ist am Verlauf der Arbeitslosenzahlen abzulesen, wirkt sich jedoch insgesamt nur durch leichtere Schwankungen nach oben aus.

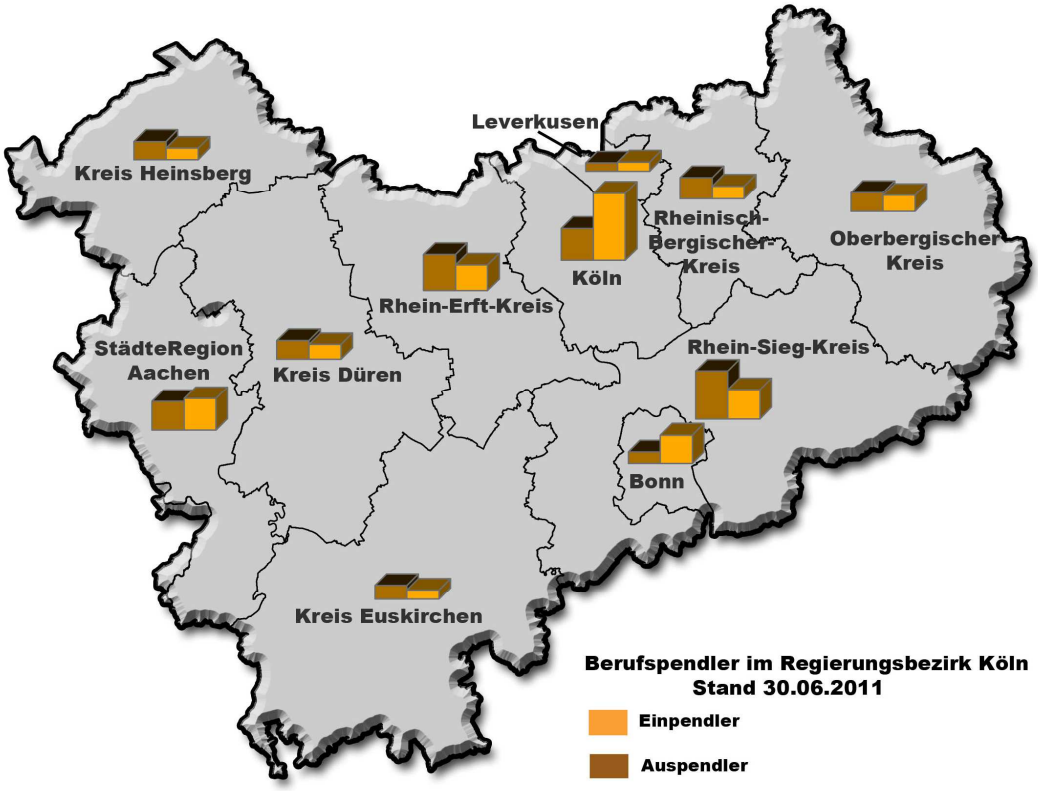
Von dem recht homogenen Gesamtbild im Regierungsbezirk Köln weicht der Rhein-Erft-Kreis mit höheren Arbeitslosenzahlen ab, was darauf zurückzuführen ist, dass die Wirtschaft im Vergleich zu anderen Regionen deutlich weniger exportorientiert ist.

Am unteren Ende der Grafik bewegt sich der Oberbergische Kreis, dessen Arbeitslosenzahlen signifikant die der übrigen Gebietskörperschaften unterschreitet. Dieses Phänomen ist auf den großen Anteil solider, mittelständischer Industrieunternehmen zurückzuführen, die nicht selten Weltmarktführer in ihrer Sparte sind.

Das Bruttoinlandsprodukt als Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung liegt mit ca. 59.500 € je Erwerbstätigen an zweiter Stelle hinter dem Regierungsbezirk Düsseldorf, hat aber die geringste Abnahme gegenüber dem Vorjahr in NRW zu verzeichnen.

Das verfügbare Einkommen je Einwohner[2], ein wichtiger Indikator für die finanziellen Verhältnisse der Bevölkerung in der jeweiligen Gemeinde, entspricht mit ca. 19.550 € etwa dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (ca. 19.700 €).

Pendlerströme



Die Grafik verdeutlicht die Pendlerströme: in die großen Ballungszentren Köln, Bonn und Aachen führen erhebliche Pendlerströme, während in den umliegenden Kreisen die Auspendler dominieren. In Leverkusen und im Oberbergische Kreis ist das Verhältnis zwischen Aus- und Einpendlern relativ ausgeglichen.

Kreisfreie Städte und Kreise	Auspendler	Einpendler
Bonn, krfr. Stadt	32,14%	81,61%
Köln, krfr. Stadt	26,71%	58,56%
Leverkusen, krfr. Stadt	45,78%	52,84%
StädteRegion Aachen (einschl. Stadt Aachen)	47,93%	54,88%
Düren, Kreis	63,45%	51,97%
Rhein-Erft-Kreis	69,73%	51,45%
Euskirchen, Kreis	63,35%	43,45%
Heinsberg, Kreis	65,88%	43,23%
Oberbergischer Kreis	59,06%	52,34%
Rheinisch-Bergischer Kreis	64,87%	40,54%
Rhein-Sieg-Kreis	71,81%	45,46%

[2] Einkommenssumme abzgl. Steuern und Sozialabgaben und zuzüglich Sozialleistungen

Stadt Bonn

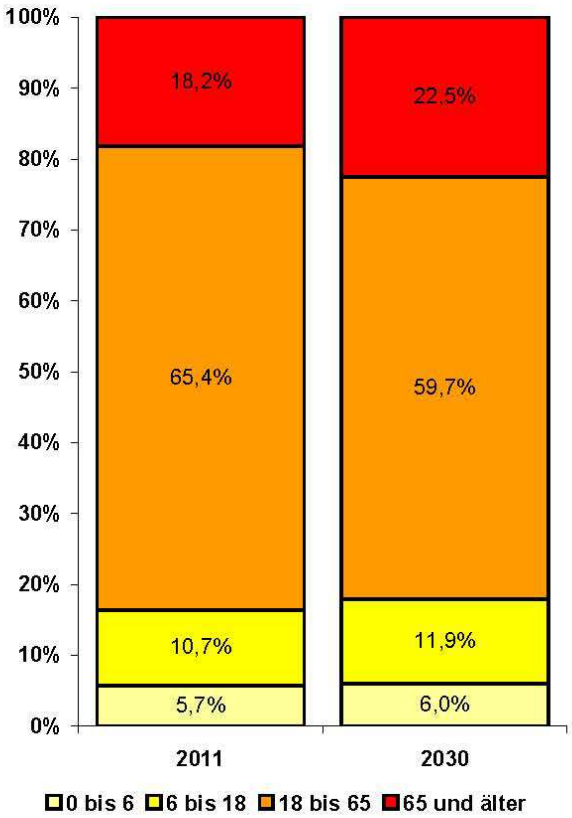
Die kreisfreie Stadt Bonn kann, ebenso wie die Stadt Köln, auf eine 2000 jährige Geschichte zurückblicken. Wie auch Köln geht ihre Gründung bereits bis in die Römerzeit zurück. Der Sitz der Bundesregierung in den Jahren 1949 bis 1999 und die Anwesenheit einiger Bundesministerien verleiht Bonn den Namenszusatz „Bundesstadt“.

Bonn hat eine rege Kulturlandschaft, die sich unter anderem in den zahlreichen Museen der Museumsmeile Bonn widerspiegelt.

Viele ehemalig staatliche Unternehmen sind in Bonn ansässig, wie die Deutsche Telekom oder die Deutsche Post AG, entsprechend ist der Wirtschaftsstandort Bonn durch den Dienstleistungssektor geprägt.

In Bonn leben 327.913 Einwohner, die sich auf eine Fläche von 141 km² verteilen. Mit 2.325 Einwohnern pro km² gehört Bonn zu den dichtest besiedelten Städten im Regierungsbezirk und in NRW.

Insgesamt wird die Bevölkerung bis 2030 um 11% auf 362.000 Einwohner ansteigen.



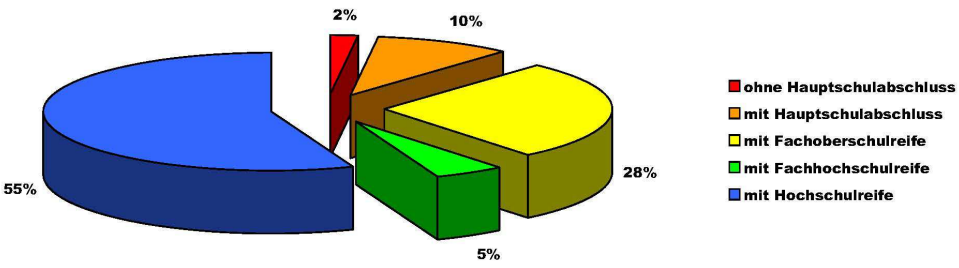
Im Jahr 2011 waren über 16% der Bevölkerung Bonns unter 18 Jahre alt und gut 65% der Bonner Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Mehr als 18% hingegen sind im Rentenalter.

Die Bevölkerungsvorausberechnung weist eine erfreuliche Besonderheit auf: Im Gegensatz zu den meisten anderen Regionen in NRW und im Regierungsbezirk wird der Anteil der Kinder und Jugendlichen in Bonn, wenn auch nur gering, ansteigen. Die Bevölkerungsgruppe der 18- bis 65-Jährigen wird wie in den meisten anderen Regionen abnehmen, die Bevölkerung im Rentenalter hingegen zunehmen.

Das Bruttoinlandsprodukt der Stadt Bonn liegt bei 60.898 Euro pro Erwerbstätigen. Damit liegt Bonn auf Platz 4 der produktivsten Städte des Regierungsbezirks und leicht über dem NRW-Durchschnitt.
Das verfügbare Einkommen pro Einwohner der Stadt Bonn beträgt 20.182 Euro, eine im NRW-weitem Vergleich etwas überdurchschnittliche Kaufkraft.

Bonn ist mit seinem dicht besiedelten Stadtgebiet auf den umliegenden Rhein-Sieg-Kreis als Wohnstandtort angewiesen, entsprechend hoch ist die Zahl der Berufseinpendler (ca. 124.000 Tageseinpendler).

Schulabschlüsse 2011-20 für die Kreisfreie Stadt Bonn
(Prognose)

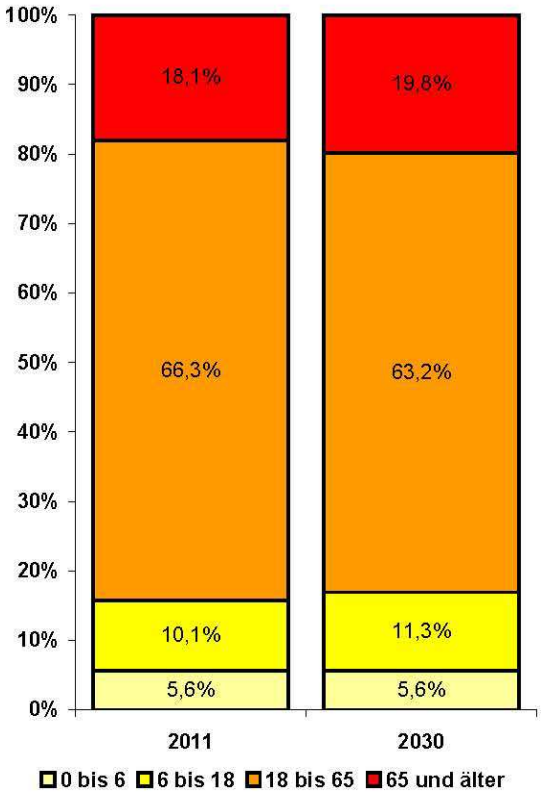


Die Prognose der Schulabschlüsse 2011 - 2020 zeigt, dass über 55% der Bonner Schulabgänger die Schule im Jahre 2020 mit dem Abitur verlassen werden, womit die Stadt Bonn im Vergleich zum gesamten Regierungsbezirk den höchsten Anteil an Abiturienten aufweisen wird. Hinzu kommen 5% Abgänger mit Fachhochschulreife und 28% mit der Fachoberschulreife. Der Anteil der Hauptschulabgänger wird mit 10% gegenüber dem aktuellen Schnitt im Regierungsbezirk mit 17% signifikant geringer ausfallen, auch der Anteil der Abgänger ohne Schulabschluss ist unterdurchschnittlich.

Stadt Köln

Die Stadt Köln wurde bereits im Jahre 50 nach Christus mit den Stadtrechten ausgestattet und ist heute das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Regierungsbezirks Köln sowie des Rheinlandes.
Mit über 1Mio. Einwohnern ist Köln die größte Stadt Nordrhein-Westfalens und die viertgrößte Stadt Deutschlands.

Seiner geographische Lage am Rhein hat Köln es zu verdanken, dass es bereits seit dem Mittelalter zu einem der wichtigsten Knotenpunkte des Europäischen Binnenhandels geworden ist.
Köln ist als Medienstadt Sitz vieler Verbände und Medienunternehmen mit zahlreichen Fernsehsendern, Musikproduzenten und Verlagshäusern.
Als Wirtschafts- und Kulturmetropole besitzt Köln internationale Bedeutung und gilt als eines der führenden Zentren für den weltweiten Kunsthandel.
Bis zum Jahr 2030 wird ein Bevölkerungswachstum von über 10% auf 1.112.300 Einwohner erwartet.

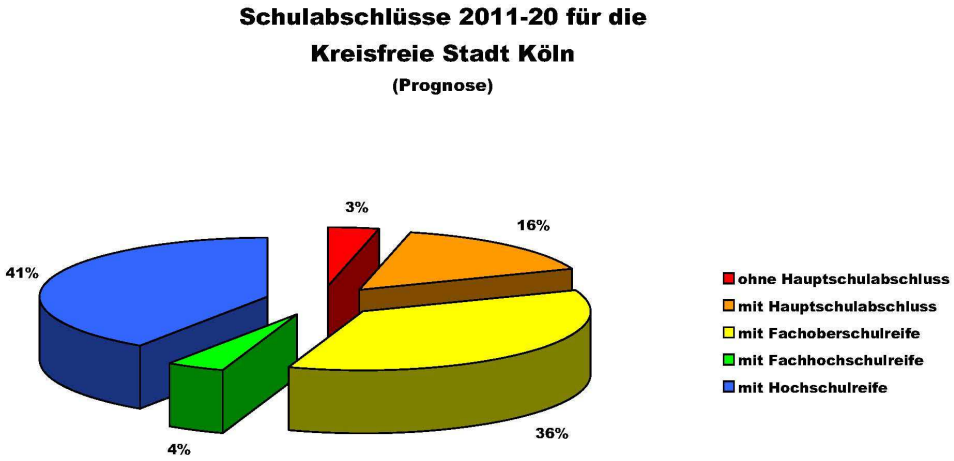


Die 1.017.155 Einwohner verteilen sich auf ca. 405 km², damit erreicht Köln die höchste Bevölkerungsdichte im Regierungsbezirk.

Kölns Bevölkerungsstruktur unterscheidet sich von den anderen Gebietskörperschaften im Regierungsbezirk in einigen Aspekten: So ist der Anteil der über 65 jährigen niedriger und der Anteil 18- bis 65-Jährigen höher als im übrigen Bezirk. Dieser Trend setzt sich bis 2030 fort. So wächst die Bevölkerung im Rentenalter zwar leicht an, bleibt jedoch unter der 20%-Marke, während in anderen Gebietskörperschaften außer in Bonn der Anteil bei über 25% liegt.

Das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen der Stadt Köln liegt bei 62.433 Euro und damit an dritter Stelle im Regierungsbezirk und leicht über dem Durchschnitt des Landes NRW. Ähnlich ist die Situation bei dem verfügbaren Einkommen je Einwohner, mit 20.298 Euro besitzen die Kölner die drittstärkste Kaufkraft des Regierungsbezirks.

Köln ist als Metropole im Rheinland die Stadt mit den höchsten Einpendlerzahlen im Regierungsbezirk (gut 295.000), weist aber auch erhebliche Auspendler (fast 135.000) auf.



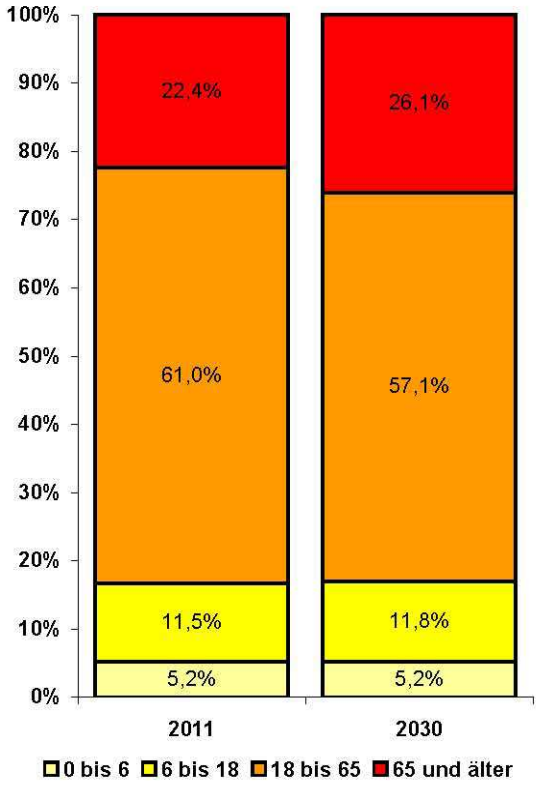
Mit Blick auf die Gesamtstatistik des Regierungsbezirks (S.9) zeigt die Prognose für die Stadt Köln ein relativ hohes Bildungsniveau: ähnlich wie Bonn weist Köln einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Schulabgängern mit Hochschul- und Fachhochschulreife auf, die Abgänger ohne jeglichen Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss sind unterdurchschnittlich vertreten.

Stadt Leverkusen

Mit rund 161.000 Einwohnern ist die Stadt Leverkusen die kleinste kreisfreie Stadt des Regierungsbezirks und zählt zu den kleineren Großstädten des Landes. Ihren Namen verdankt sie der Firmengründung des Chemieunternehmers Carl Leverkus. Die heutige Form bekam die Stadt im Zuge der Gemeindereform von 1975, als die Städte Opladen, Bergisch Neukirchen und Hitdorf eingegliedert wurden.
Noch heute ist die Leverkusener Industrie sehr stark von der Bayer AG geprägt, die mit der Tochter „Lanxess AG“ den größten Arbeitgeber der Stadt stellt.

Leverkusens Einwohner verteilen sich auf eine geringe Stadtfläche von knapp 79 km², was zu einer sehr hohen Bevölkerungsdichte von über 2000 Einwohnern pro km² führt.

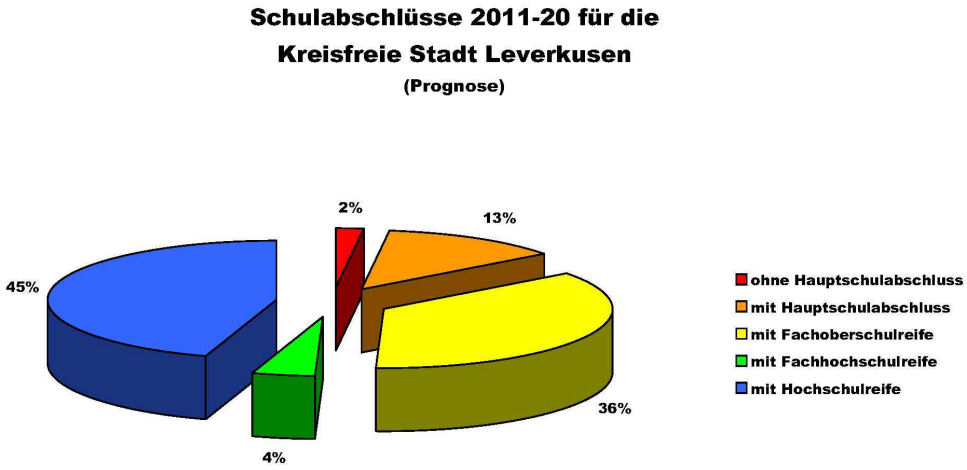
Bis zum Jahr 2030 soll die Einwohnerzahl Leverkusens auf gut 163.000 steigen.



Die Bevölkerung der Stadt Leverkusen folgt dem allgemeinen Trend zur Alterung der Gesamtbevölkerung. Allerdings steigt der schon heute etwas überdurchschnittliche Anteil der über 65-Jährigen im Stadtgebiet bis 2030 „nur“ auf gut 26% zulasten des Anteils der Menschen im erwerbsfähigen Alter.
Die Zahl der unter 18-Jährigen dagegen bleibt entgegen dem allgemeinen Trend konstant.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen der Stadt Leverkusen liegt bei 69.125 Euro, damit ist Leverkusen die produktivste Stadt im Regierungsbezirk.
Das spiegelt sich jedoch nicht im verfügbaren Einkommen wider, das mit 18.354 Euro je Einwohner deutlich unter dem durchschnittlichen Niveau des Bezirks liegt.

Bezogen auf die Einwohnerzahl muss Leverkusen ein hohes Maß an Tageseinpendlern (ca. 40.000) verkraften, aber auch die Auspendlerzahlen sind mit ca. 34.000 relativ hoch.



Auffallend im Vergleich zu den Schulabschlüssen im Jahr 2011 im Regierungsbezirk ist der prognostizierte hohe Anteil an Abiturienten mit 45% (gegenüber 37%) sowie der unterdurchschnittliche Anteil an Abgängern mit Hauptschulabschluss mit 13% (gegenüber 17%) bzw. ohne Schulabschluss mit 2% (gegenüber 5%).

StädteRegion Aachen

Auf die Sonderrolle der StädteRegion Aachen als Nachfolgerin des Kreises und der kreisfreien Stadt Aachen ist anfangs bereits hingewiesen worden. Dieses Regionsmodell ist das einzige dieser Art in NRW.

Die Stadt Aachen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die ersten Spuren einer Besiedelung gehen bis in die Jungsteinzeit zurück. Auch in den Zeiten des Fränkischen Reiches spielte Aachen eine herausragende Rolle, so wurde hier Karl der Große gekrönt.

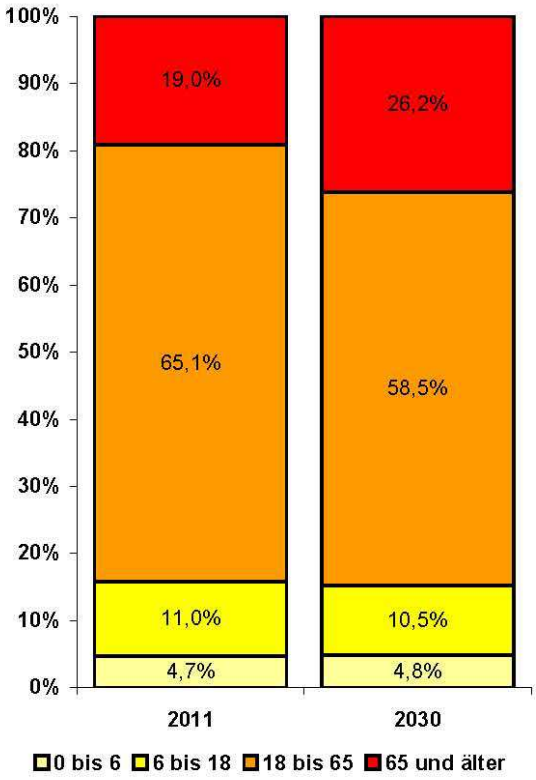
Wirtschaftlich betrachtet gibt es in der StädteRegion eine große Vielfalt: Neben den industriell geprägten Regionen ergänzen in jüngerer Zeit viele technologisch geprägte mittelständische Unternehmen das Bild. Die RWTH Aachen ist Motor für den herausragenden Wissenschaftsstandort Aachen.

Der Süden ist nicht zuletzt seit Gründung des Nationalparks Eifel im Jahr 2004 eine hervorragende Tourismusregion.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
StädteRegion Aachen	566.816	49,7	801,6	4,7	11,0	65,1	19,0
Aachen, krfr. Stadt	260.454	48,2	1.619,0	4,4	9,1	68,6	17,9
Alsdorf, Stadt	45.337	50,8	1.431,6	4,9	13,2	61,8	20,1
Baesweiler, Stadt	27.905	50,8	1.004,9	5,2	13,5	63,7	17,6
Eschweiler, Stadt	55.425	51,6	730,4	5,1	12,0	62,6	20,4
Herzogenrath, Stadt	46.519	51,0	1.392,9	4,8	11,9	62,6	20,7
Monschau, Stadt	12.424	50,2	131,3	3,8	13,3	61,1	21,8
Roetgen	8.294	50,9	212,6	5,4	13,9	60,5	20,2
Simmerath	15.423	49,5	138,9	4,5	12,9	62,1	20,5
Stolberg (Rhld.), Stadt	57.273	50,6	581,4	5,0	12,7	61,3	20,0
Würselen, Stadt	37.762	51,6	1.098,2	5,0	12,5	61,9	19,6

Die fast 567.000 Einwohner der StädteRegion verteilen sich auf eine Fläche von gut 700 km², was eine relativ hohe Bevölkerungsdichte ergibt.

Die prognostizierte Bevölkerungsabnahme bis 2030 auf ca. 557.000 wird sich im ehemaligen Kreisgebiet niederschlagen. Für die Stadt Aachen ist noch mit einer Bevölkerungszunahme zu rechnen.

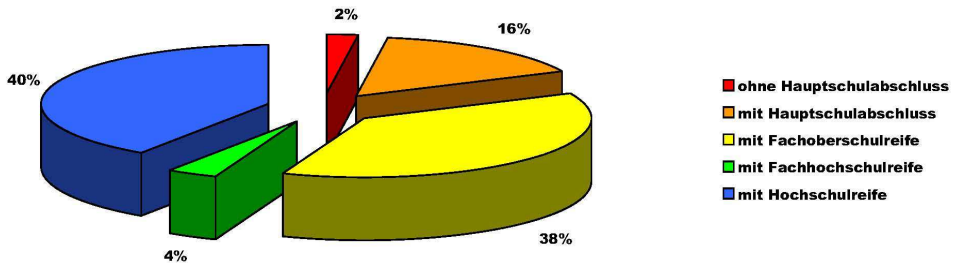


Sind heute noch ca. 65 % der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, so werden diese im Jahre 2030 vorausichtlich nur noch einen Anteil von 58,5 % an der Bevölkerung ausmachen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wird etwa gleich bleiben.
Deutlich zunehmen wird der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter von 19 auf über 26%.

Das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen in der Städteregion liegt bei ca. 56.000 Euro und damit deutlich unter dem Landes- und Bezirksdurchschnitt.
Das verfügbare Einkommen der Privathaushalte betrug im selben Jahr 17.750 Euro je Einwohner, was im Landes- und Bezirksvergleich eine leicht unterdurchschnittliche Kaufkraft bedeutet.

Die Grafik auf Seite 13 zeigt, dass die StädteRegion Aachen mit fast 140.000 Tageseinpendlern starke Verkehre aus den umliegenden Kreisen aufnehmen muss.

Schulabschlüsse 2011-20 für die StädteRegion Aachen
(Prognose)



Die Aufteilung der für das Jahr 2020 prognostizierten Schulabgänger entspricht weitgehend dem heutigen Stand im Regierungsbezirk Köln, lässt also keine besonderen Veränderungen erwarten.

Kreis Düren

Der Kreis Düren erstreckt sich von der Jülicher Börde im Norden bis hin zur Nordeifel im Süden.
Mit der Auflösung des Regierungsbezirkes Aachen kam der Kreis im Jahre 1972 zum Regierungsbezirk Köln.

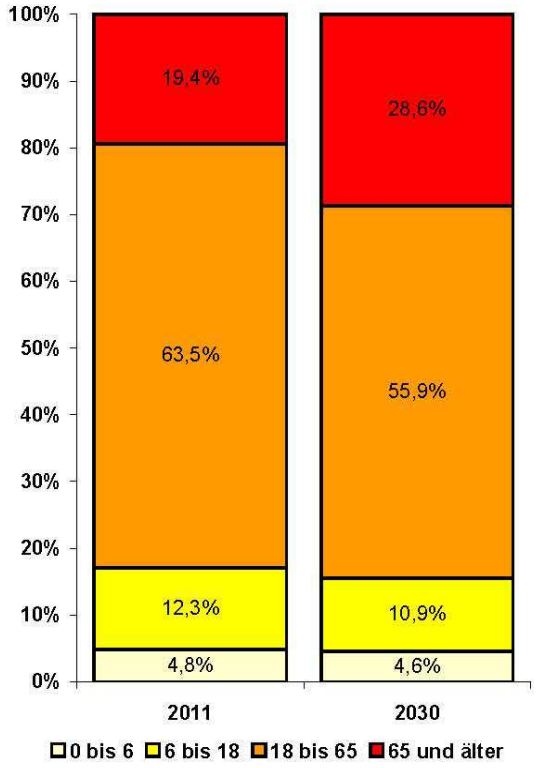
Im Zuge dieser Kommunalreform wurde der Kreis Jülich mit dem alten Kreis Düren zusammengelegt, auch einige kleinere Gebiete aus dem ehemaligen Kreisen Monschau und Heimbach wurden dem Kreis zugesprochen. Im Jahre 1975 kamen weitere Gebiete aus dem damaligen Erftkreis hinzu.

Der Kreis Düren besteht aus 5 Städten sowie 10 kleineren Gemeinden. Die größte Stadt ist Düren mit 92.486 Einwohnern, gefolgt von Jülich mit 33.059 Einwohnern.

Die gut 267.000 Einwohner des Kreises verteilen sich auf eine Fläche von fast 950 km², was in Bezug auf den gesamten Regierungsbezirk eine geringe Bevölkerungsdichte von ca. 280 EW pro km² ergibt.
Die Bevölkerungsprognose bis 2030 geht von einem Verlust um fast 5% auf ca. 255.000 EW aus.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
	davon			von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Düren, Kreis	267.104	50,1	283,7	4,8	12,3	63,5	19,4
Aldenhoven	13.914	49,5	315,3	4,8	13,7	64,0	16,9
Düren, Stadt	92.486	49,6	1.088,0	5,4	12,0	63,7	19,0
Heimbach, Stadt	4.428	50,4	68,2	4,0	11,6	58,5	25,9
Hürtgenwald	8.640	50,0	98,1	4,3	12,9	63,3	19,5
Inden	6.845	51,2	190,5	4,8	12,6	64,5	18,2
Jülich, Stadt	33.059	50,6	365,7	4,5	11,7	63,0	20,7
Kreuzau	17.731	51,5	424,9	4,0	12,1	62,4	21,5
Langerwehe	14.077	50,1	339,5	4,4	11,6	63,3	20,8
Linnich, Stadt	13.559	48,4	207,2	4,4	11,1	64,9	19,7
Merzenich	9.743	51,2	257,0	4,8	12,9	63,2	19,2
Nideggen, Stadt	10.621	50,7	163,3	4,1	13,2	60,7	22,0
Niederzier	13.910	50,7	219,2	4,9	13,7	63,1	18,3
Nörvenich	10.948	49,5	165,4	4,4	12,7	65,7	17,2
Titz	8.194	51,2	119,6	4,4	12,6	64,2	18,8
Vettweiß	8.948	49,8	107,6	4,7	13,7	65,1	16,5

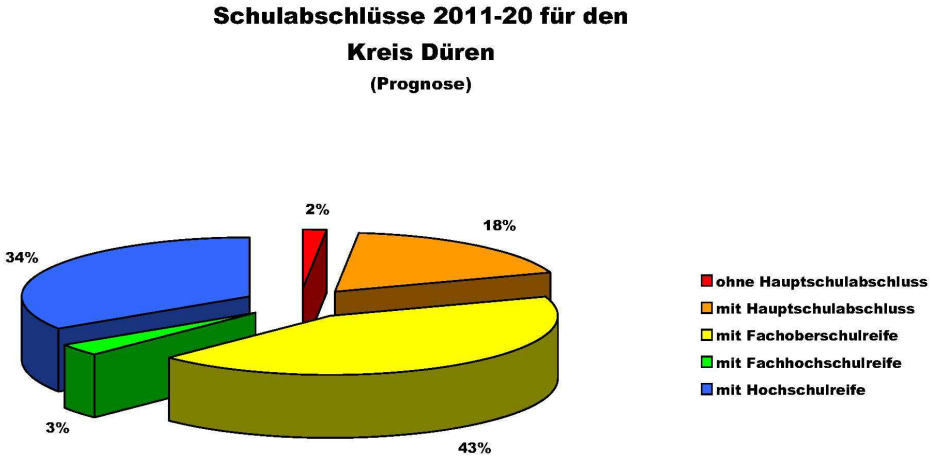
Im Kreis Düren finden sich traditionell viele Papier verarbeitende Betriebe. Hinzu kommen die Tagebaugebiete Hambach und Inden von RWE Power.
Mit seinen 5000 Mitarbeitern ist das interdisziplinäre Forschungszentrum Jülich eine der größten Forschungseinrichtungen Europas.
Der Süden ist ähnlich wie die StädteRegion Aachen geprägt durch die Tourismusregion Eifel.



Die Demographische Entwicklung des Kreises entspricht weitgehend dem Trend des Regierungsbezirkes: Der Anteil der über 65-Jährigen nimmt stark zu, in diesem Fall um fast 10%, während bei den übrigen Altersgruppen eine deutliche Abnahme - bei den Personen im erwerbsfähigem Alter - bzw. leichte Abnahme - bei den Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen ist.

Der Kreis weist ein Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen von knapp 56.000 Euro und ein verfügbares Einkommen je Einwohner von 17.900 Euro auf. Damit liegen Wirtschafts- und Kaufkraft des Kreises deutlich unter dem Landes- und Bezirksdurchschnitt.

Die Pendlergrafik (S.13) weist einen relativ geringen Überschuss an Auspendlern (ca. 80.000) im Vergleich zu den benachbarten Kreisen Heinsberg und Euskirchen gegenüber einem relativ hohen Einpendleranteil (65.000) auf, was u.a. auf die wirtschaftliche Anziehungskraft des Forschungszentrums Jülich zurückzuführen ist.



Die Prognosezahlen für Schulabgänger im Jahr 2020 weichen in Bezug auf Abiturienten und Abgänger mit Fachoberschulreife von den durchschnittlichen Abgängerzahlen im Regierungsbezirk im Jahr 2011 ab: der Anteil der Abiturienten liegt um 3% niedriger, gleichzeitig ist der Anteil der Schulabgänger mit Fachoberschulreife um 5% höher.

Kreis Euskirchen

Der Kreis Euskirchen wurde 1816 gegründet und gehörte schon zu Gründungszeiten zum Regierungsbezirk Köln. Der südwestlichste Kreis des Regierungsbezirks Köln ist mit einer Fläche von knapp 1250 km² auch der flächengrößte Kreis des Regierungsbezirks. Die abwechslungsreiche Eifellandschaft und der seit 2004 bestehende Nationalpark Eifel sind Grund für die überregional touristische Anziehungskraft der Region.

Der Wirtschaftsstandort profitiert auch aufgrund der guten Anbindung an das europäische Fernstraßennetz von seiner Nähe zu den Benelux-Nachbarn, der Technologieregion Aachen und den Wirtschaftszentren an Rhein und Ruhr.

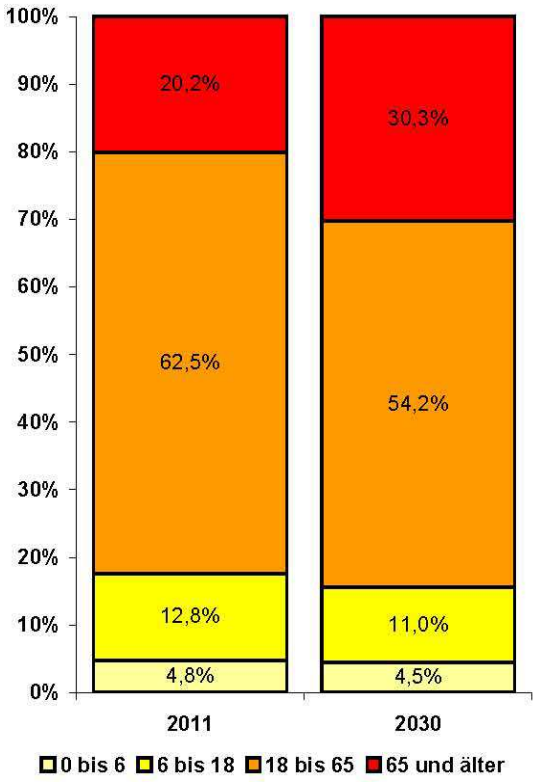
Die rund 190.000 Einwohner führen bezogen auf die Größe des Kreisgebiets zur geringsten Bevölkerungsdichte (152 EW/km²) im Regierungsbezirk.

Die größte Stadt des Kreises ist Euskirchen selbst mit über 55.000 Einwohnern.

Die Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 lässt eine Abnahme um gut 4% auf ca. 183.000 EW erwarten.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Euskirchen, Kreis	190.591	50,6	152,6	4,8	12,8	62,5	20,2
Bad Münstereifel	18.403	50,5	122,0	3,8	12,0	61,4	22,7
Blankenheim	8.205	50,6	55,2	4,4	14,0	59,5	22,1
Dahlem	4.137	50,5	43,4	5,7	13,8	57,8	22,7
Euskirchen, Stadt	55.639	51,0	398,9	5,5	12,4	62,9	19,2
Hellenthal	8.163	49,4	59,2	4,0	13,2	59,0	23,7
Kall	11.670	50,3	176,6	4,4	13,0	63,1	19,5
Mechernich, Stadt	27.086	50,1	198,5	4,9	13,3	63,5	19,6
Nettersheim	7.658	50,4	81,2	4,0	13,6	62,2	20,2
Schleiden, Stadt	13.191	51,4	108,4	4,5	13,1	60,0	22,4
Weilerswist	16.444	50,2	287,6	4,6	11,7	64,9	18,8
Zülpich, Stadt	19.995	51,1	197,9	4,7	13,3	63,5	18,5

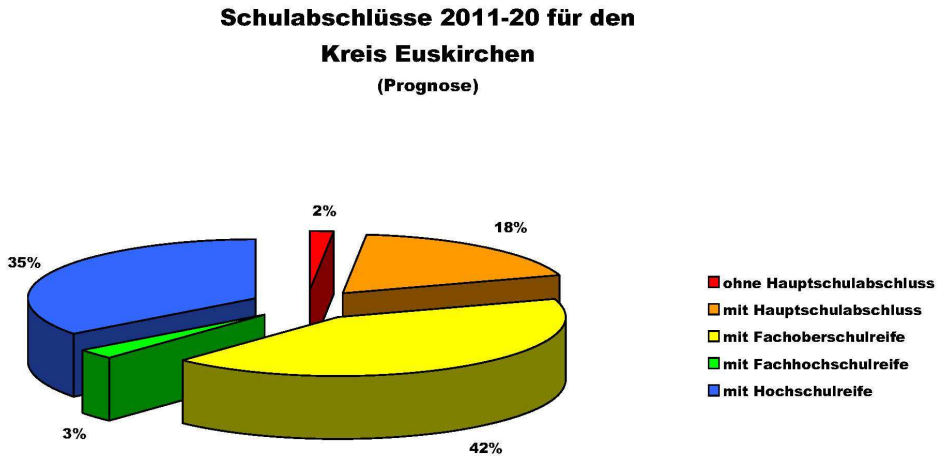
Die Zusammensetzung der Bevölkerung im Kreis Euskirchen weist schon heute einen überdurchschnittlich hohen Anteil der über 65-Jährigen auf (20%), der bis zum Jahr 2030 auf 30% ansteigen wird.



Entsprechend hoch ist die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Eine der Ursachen hierfür kann in der ländlichen Struktur des Kreises liegen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen des Kreises lag im Jahr 2009 bei 55.646 Euro.
Je Einwohner stehen den privaten Haushalten hier im Durchschnitt 18.249 Euro zur Verfügung, mit beiden Werten liegt der Kreis im unteren Drittel des Regierungsbezirks.

Wie nicht anders zu erwarten, ist der Anteil der Einpendler ins Kreisgebiet Euskirchen sehr gering (ca. 60.000), aber auch die Auspendlerzahlen sind im Vergleich zu anderen Kreisen gering (ca. 40.000).



Die Grafik der für 2020 prognostizierten Schulabgänger weist gegenüber dem Ist-Zustand im Regierungsbezirk Köln im Jahr 2011 kaum Abweichungen auf, lediglich der Anteil der Abgänger mit Fachoberschulreife von 42% ist höher als im Regierungsbezirksschnitt.

Kreis Heinsberg

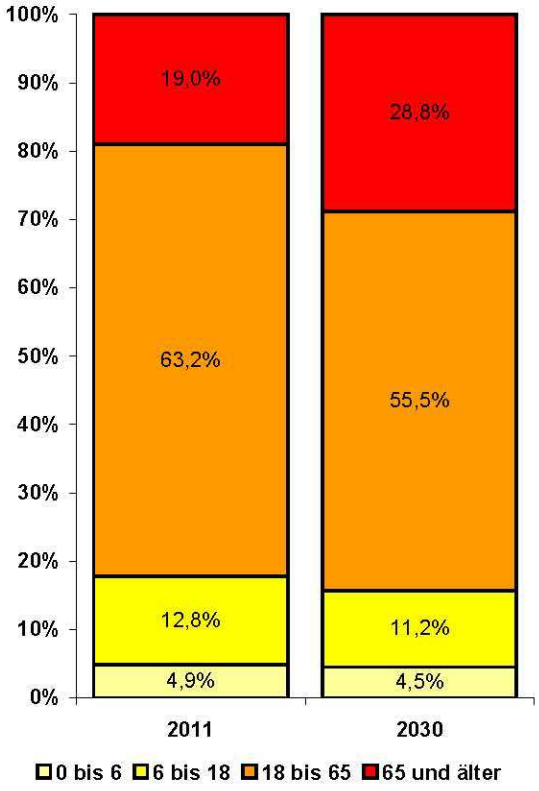
Der Kreis Heinsberg ist der westlichste Kreis Deutschlands, 80 km der insgesamt 170 km langen Kreisgrenze sind gleichzeitig Staatsgrenze. Er weist steinzeitliche Siedlungsspuren auf und war auch in der Römerzeit durch Römerstraßen, beispielsweise durch die wichtige Verbindung Heerlen - Xanten erschlossen.

Die Landschaft des Kreisgebietes ist stark durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt, damit hat der Kreis Heinsberg den höchsten Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche mit fast 65% im Regierungsbezirk Köln.

Mit einer Bevölkerung von 254.786 Einwohnern gehört der Kreis zu den kleineren Kreisen Nordrhein-Westfalens, hat aber aufgrund seiner Relation von Fläche und Einwohnern dennoch eine relativ hohe Bevölkerungsdichte von 406 Einwohnern je km².

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
	davon			von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Heinsberg, Kreis	254.786	50,7	405,7	4,9	12,8	63,2	19,0
Erkelenz, Stadt	44.496	51,3	379,2	5,1	12,3	63,5	19,1
Gangelt	11.705	50,9	240,2	4,8	12,7	63,9	18,5
Geilenkirchen, Stadt	28.333	50,7	340,4	5,0	12,8	65,4	16,8
Heinsberg, Stadt	40.785	51,0	442,3	4,8	12,5	62,9	19,7
Hückelhoven, Stadt	39.070	51,1	637,7	5,5	12,8	62,2	18,7
Selfkant	10.208	49,4	242,6	3,9	12,8	64,6	18,7
Übach-Palenberg, Stadt	24.724	50,2	946,8	4,9	13,2	62,4	19,5
Waldfeucht	9.113	50,1	301,1	4,4	12,6	65,0	18,0
Wassenberg, Stadt	17.329	50,2	408,6	4,9	13,9	61,5	19,7
Wegberg, Stadt	29.023	50,3	344,2	4,5	13,1	62,6	20,3

Bis zum Jahr 2030 ist mit einem Rückgang der Bevölkerungszahlen um 3,1% auf ca. 247.000 EW zu rechnen.

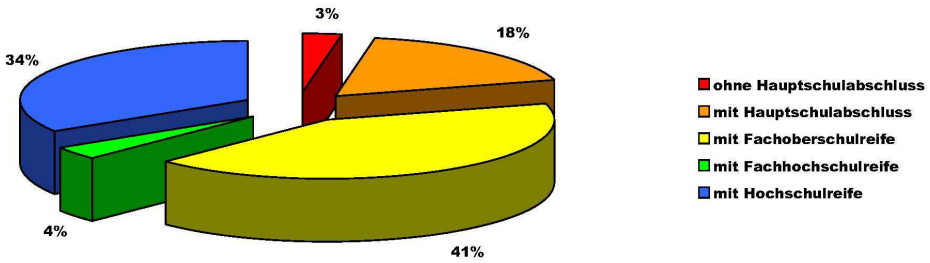


Deutliche Abnahmen von fast 8% sind in der Gruppe der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu erwarten, der Anteil der über 65-Jährigen steigt in den nächsten 20 Jahren von „nur“ 19% auf fast 29%, also um ca. 10%. Damit muss sich der Kreis Heinsberg, wie viele andere Kreise außerhalb der großen Ballungsräume, verstärkt mit den Folgen der demografischen Entwicklung auseinandersetzen.

Aufgrund des hohen Anteils des landwirtschaftlichen Sektors am Bruttoinlandsprodukt ist der Kreis Heinsberg mit gut 51.000 € je Erwerbstätigen Schlusslicht im Regierungsbezirk. Gleiches gilt für das verfügbare Einkommen, das im Jahr 2009 gut 17.000 € je Einwohner betrug.

Die Auspendlerzahlen, auch in die entfernteren Großstädte wie Köln und Düsseldorf, liegen mit 76.000 deutlich über den Einpendlerzahlen (fast 50.000), was für den eher ländlich strukturierten Kreis wenig überraschend ist.

Schulabschlüsse 2011-20 für den Kreis Heinsberg
(Prognose)



Die prognostizierten Schulabgänger liegen im Kreis Heinsberg mit 34% Abiturienten unter dem aktuellen Durchschnitt, mit 41% Abgängern mit Fachoberschulreife (Mittlere Reife) über dem Schnitt im Regierungsbezirk. Die Aufteilung entspricht aber in etwa den übrigen, eher ländlich strukturierten Kreisen.

Oberbergischer Kreis

Der Oberbergische Kreis liegt am östlichen Rand des Regierungsbezirks und gehört naturräumlich zu den Bergischen Hochflächen im Nordwesten sowie zum „Oberagger und Wiehlbergland“ im Südosten. Das Bergische Land und mit ihm der Oberbergische Kreis ist eine der ältesten Industrieregionen Deutschlands. Noch heute ist der Oberbergische Kreis durch seine industrielle Struktur geprägt.

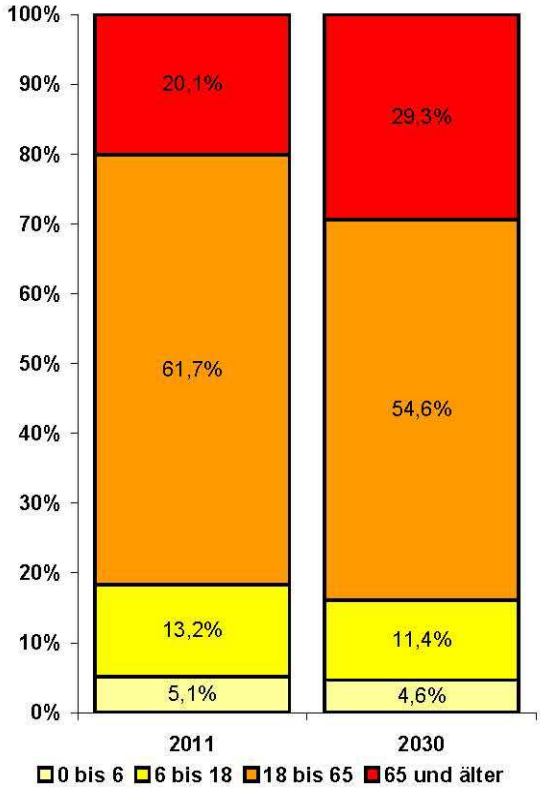
Mit seinen rund 279.000 Einwohnern gehört der Kreis zu den mittelgroßen Kreisgebieten Nordrhein-Westfalens.

Die Kreisstadt und gleichzeitig größte Stadt des Kreisgebietes ist Gummersbach mit rund 51.000 Einwohnern.

Dem Oberbergischen Kreis wird die stärkste Bevölkerungsabnahme bis 2030 (fast 12% und damit unter 250.000 Einwohner) im Regierungsbezirk prognostiziert.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Oberbergischer Kreis	279.532	51,0	304,2	5,1	13,2	61,7	20,1
Bergneustadt, Stadt	19.540	50,2	515,8	4,9	13,7	61,8	19,6
Engelskirchen	19.977	51,2	316,9	4,6	12,1	62,2	21,1
Gummersbach, Stadt	51.023	51,2	534,7	5,2	12,2	61,3	21,3
Hückeswagen, Stadt	15.599	51,2	308,7	4,2	13,0	61,9	20,9
Lindlar	21.989	50,5	256,1	4,6	13,6	63,1	18,7
Marienheide	13.724	50,9	249,7	5,9	14,3	60,6	19,2
Morsbach	10.870	50,0	194,2	4,8	13,9	62,3	19,0
Nümbrecht	17.168	51,6	239,2	5,7	13,6	62,1	18,6
Radevormwald, Stadt	22.307	52,1	414,1	4,6	12,3	60,6	22,4
Reichshof	19.365	49,7	168,9	5,2	14,5	62,2	18,1
Waldbröl, Stadt	19.300	51,8	304,8	6,4	13,9	61,4	18,3
Wiehl, Stadt	25.644	51,4	481,5	4,6	13,2	60,5	21,8
Wipperfürth, Stadt	23.026	50,5	194,6	5,2	13,3	62,5	19,0

Die Altersstruktur des Oberbergischen Kreises weicht momentan noch kaum vom Durchschnitt im Regierungsbezirk ab.

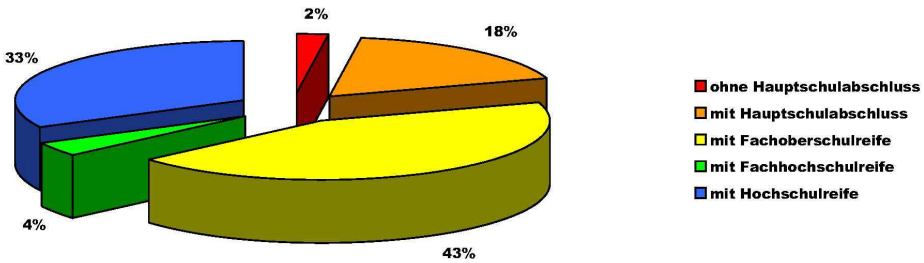


Die Prognosen zeigen aber eine überdurchschnittlich starke Zunahme der Altersgruppe der über 65-Jährigen, nämlich um fast 10%. Entsprechend stark geht der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sowie der unter 18-Jährigen zurück.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen des Oberbergischen Kreises liegt mit 55.750 Euro im Vergleich zu den übrigen Kreisen etwas über dem Durchschnitt, deutlich überdurchschnittlich ist das verfügbare Einkommen pro Einwohner, das mit gut 21.000 Euro nach dem Rhein-Sieg-Kreis das zweithöchste im Regierungsbezirk ist. Trotz der stabilen wirtschaftlichen Situation im Oberbergischen Kreis und der geringsten Arbeitslosenrate im gesamten Regierungsbezirk, die auf die stabile Basis zahlreicher klein- und mittelständischer Unternehmen zurückzuführen ist, wird ein Handlungsbedarf in Bezug auf die negative Bevölkerungsentwicklung gesehen.

Auffallend ist das relativ ausgewogene Verhältnis zwischen Aus- und Einpendlern (79.000 zu 70.000).

Schulabschlüsse 2011-20 für den Oberbergischen Kreis
(Prognose)



Auch die bis 2020 prognostizierten Schulabschlüsse mit unterdurchschnittlichen Abiturientenzahlen von 33% gegenüber dem aktuellen Stand im Regierungsbezirk und einem überdurchschnittlichen Anteil an Schulabgängern mit Fachoberschulreife von 43% sollten zu politischem Handeln führen.

Rheinisch-Bergischer Kreis

Der Rheinisch-Bergische Kreis liegt, wie der Name schon sagt, an der Nahtstelle zwischen Rheinland und Bergischem Land östlich der kreisfreien Städte Köln und Leverkusen. Seine Wirtschaftsstruktur ist geprägt durch viele klein- und mittelständische Unternehmen.

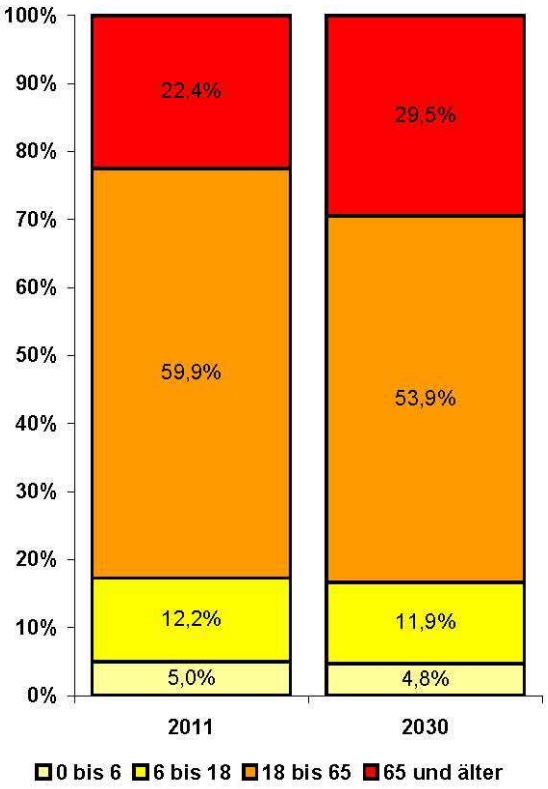
Mit seinen rund 276.000 Einwohnern gehört der Rheinisch-Bergische Kreis zu den kleineren Kreisen des Regierungsbezirks, flächenmäßig betrachtet ist er sogar der kleinste Kreis.

Die geringe Flächengröße führt zu einer recht hohen Bevölkerungsdichte, die mit ca. 630 EW/ km² über dem Durchschnitt im Regierungsbezirk und im Land liegt.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Rheinisch-Bergischer Kreis	276.173	51,4	631,5	5,0	12,2	59,9	22,4
Bergisch Gladbach, Stadt	105.836	51,9	1.273,7	5,2	12,3	58,2	24,4
Burscheid, Stadt	18.627	50,2	681,6	5,0	13,3	63,3	18,4
Kürten	19.468	50,4	289,3	4,9	7,0	62,2	19,2
Leichlingen (Rhld.), Stadt	27.390	52,1	735,1	4,6	12,9	59,0	23,5
Odenthal	15.789	51,4	394,6	4,7	13,2	60,0	22,2
Overath, Stadt	26.749	50,9	388,4	5,3	13,2	60,9	20,6
Rösrath, Stadt	27.243	51,1	702,1	5,2	13,4	61,0	20,3
Wermelskirchen, Stadt	35.129	51,3	469,6	4,6	11,9	61,1	22,5

Der Rheinisch-Bergische Kreis wird aufgrund seiner Lage im Ballungsraum an der Rheinschiene bis zum Jahr 2030 nur geringe Bevölkerungsverluste hinnehmen müssen, die Prognose geht von einem Rückgang um 2,3% auf 270.500 Einwohner aus.

Aber auch hier ist der Trend zur Alterung der Gesellschaft deutlich: Der Anteil der über 65-Jährigen wird um fast 7% steigen, der Anteil 18- bis 65-Jährigen um 6% abnehmen. Die Gruppen der unter 18-Jährigen bleibt hingegen relativ stabil.

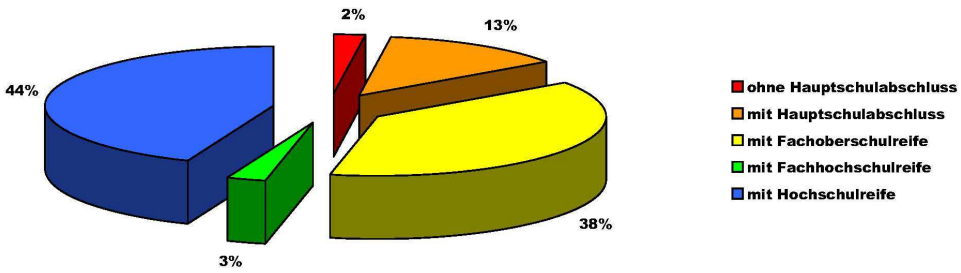


Die Arbeitslosenquote (S.12) bewegt sich seit 2007 deutlich unterhalb des Durchschnitts im gesamten Regierungsbezirk.

Weit auseinander liegen folgende Wirtschaftsdaten: Während das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Kreis bei knapp 52.000 Euro und damit im unteren Bereich liegt ist das verfügbare Einkommen je Einwohner mit 22.650 Euro Spitzenreiter im Regierungsbezirk und ein Hinweis darauf, dass der Rheinisch-Bergische Kreis weniger Bedeutung hat als Produktionsstandort, sondern als Wohnstandort für Besserverdienende.

Viele der im Rheinisch-Bergischen-Kreis lebenden Menschen pendeln in die umliegenden Großstädte Leverkusen und Köln. Daher übersteigen die Tagesauspendler mit fast 90.000 die Zahl der Einpendler mit 56.000 erheblich.

Schulabschlüsse 2011-20 für den Rheinisch-Bergischen Kreis
(Prognose)



Vor diesem Hintergrund sind auch die prognostizierten Schulabgängerzahlen zu sehen, die mit einem Anteil von 44% Abiturienten über den höchsten Prozentsatz und mit nur 13% Hauptschulabgänger über den geringsten Prozentsatz aller Kreise (ohne kreisfreie Städte) verfügen.

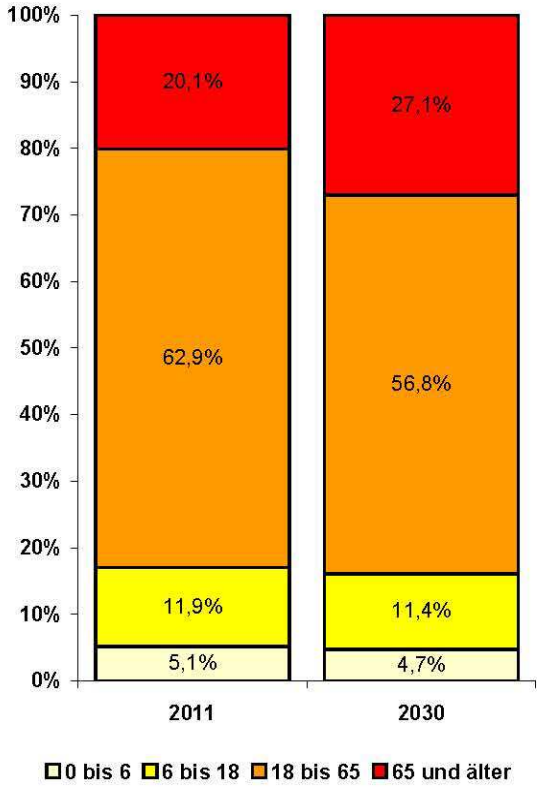
Rhein-Erft Kreis

Im Rahmen der Kreisreform im Jahre 1975 wurde westlich von Köln der Erft-Kreis gegründet, in den im Jahr 1976 die Stadt Wesseling eingegliedert wurde. Erst im Jahre 2003 wurde auf Beschluss des Kreistages der Name „Rhein-Erft Kreis“ eingeführt.

Die Wirtschaft war jahrelang durch Braunkohletagebau und Energieerzeugung sowie die großen chemische Betriebe vor allem in Wesseling geprägt. Inzwischen hat sich der Kreis auch zu einem dienstleistungsorientierten Zentrum entwickelt. Der Rhein-Erft Kreis befindet sich aufgrund verschiedener Autobahnen und Bahnstrecken in einer wirtschaftsgeografisch günstigen Lage.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Rhein- Erft- Kreis	464.578	51,0	660,7	5,1	11,9	62,9	20,1
Bedburg	24.608	50,3	306,3	4,5	12,3	64,8	18,4
Bergheim	61.668	49,9	640,1	5,2	12,1	63,9	18,9
Brühl	44.331	52,0	1.227,3	5,0	11,7	60,6	22,7
Elsdorf	21.182	50,2	320,1	4,9	12,5	64,8	17,8
Erftstadt	50.502	51,3	421,2	4,6	12,0	61,3	22,1
Frechen	50.590	51,5	1.121,6	5,3	11,1	63,0	20,7
Hürth	58.673	51,0	1.145,5	5,4	10,1	65,3	18,4
Kerpen	64.893	50,8	569,2	5,5	12,6	63,4	18,5
Pulheim	53.031	51,7	748,8	4,8	12,2	60,1	22,9
Wesseling	35.154	51,3	1.504,1	5,1	13,1	63,0	18,8

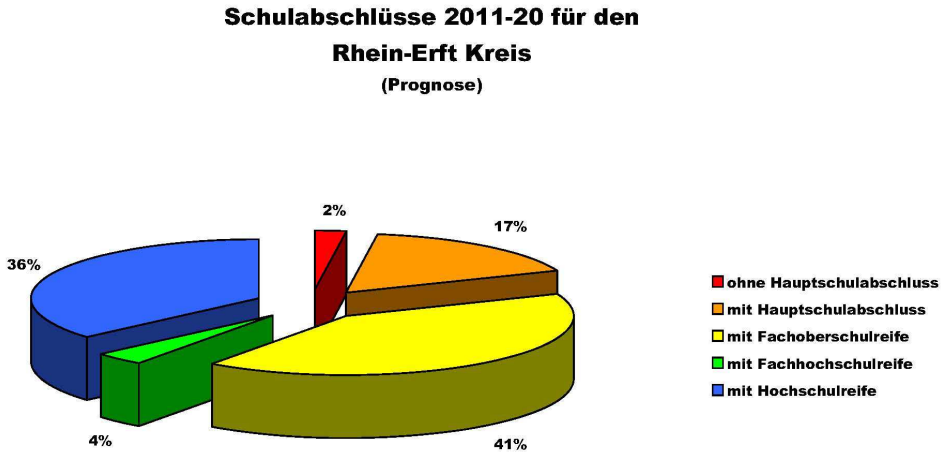
Der Kreis zählt mit 465.000 Einwohnern zu den größeren und mit 660 Einwohnern je Quadratkilometer auch dichter besiedelten Kreisen des Regierungsbezirks. Die genannten wirtschaftlichen Faktoren und die Nähe zu den Ballungsräumen ist Ursache für eine positive Bevölkerungsprognose. Bis zum Jahr 2030 soll die Bevölkerung noch um 2,7% auf 476.600 Einwohner anwachsen.



Die Altersverteilung entspricht weitgehend dem Durchschnitt im Regierungsbezirk, die Prognose weist allerdings auch hier eine deutliche Zunahme der über 65-Jährigen auf. Relativ stabil bleibt der Anteil der unter 18-Jährigen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen liegt mit 66.432 Euro an zweiter Stelle im Regierungsbezirk. Damit gehört der Rhein-Erft Kreis zu den wirtschaftsstärksten Kreisen des Regierungsbezirkes. Das verfügbare Einkommen der Privaten Haushalte pro Person liegt mit 19.198 Euro etwa im Durchschnitt aller Kreise im Bezirk.

Die Pendlerzahlen weisen aufgrund der Nähe zu Köln einen sehr hohen Anteil an Auspendlern (152.000) auf. Dem stehen 112.000 Tageseinpendler gegenüber.



Die prognostizierte Verteilung der Schulabschlüsse entspricht weitgehend dem aktuellen Durchschnitt im Regierungsbezirk mit Abweichungen beim den Abgängern mit Fachoberschulreife um 3% nach oben sowie bei den Abgängern ohne Schulabschluss, die mit einem Anteil von 2% deutlich unter dem bezirksweiten Durchschnittswert von 5% liegen.

Rhein-Sieg Kreis

Der Rhein-Sieg Kreis umgibt die kreisfreie Stadt Bonn fast vollständig und bildet mit ihr die Region Bonn/Rhein-Sieg. Er grenzt im Norden an das Kölner Stadtgebiet sowie im Süden an Rheinland-Pfalz.

In der heutigen Form existiert der Kreis seit 1969, als im Zuge der Gebietsreform der Kreis Bonn und der Siegkreis zusammengelegt wurden.

Der Rhein-Sieg Kreis hat als Wirtschaftsregion mit der heutigen Bundesstadt Bonn zusammen auch durch seine gute Verkehrsinfrastruktur den Strukturwandel nach dem Regierungsumzug erfolgreich bewältigt.

Der Rhein-Sieg Kreis ist mit über 600.432 Einwohnern der bevölkerungsreichste Kreis und mit einer Fläche von 1.153 km² der zweitgrößte im Regierungsbezirk Köln.

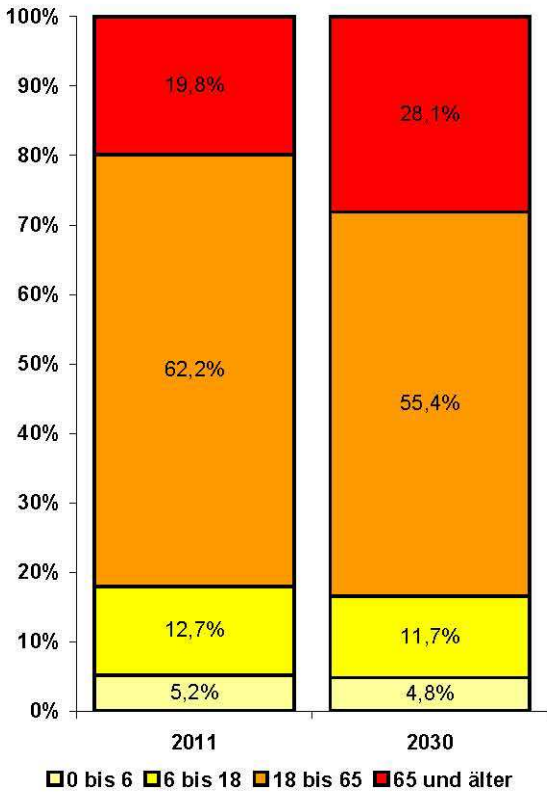
Mit einer Bevölkerungsdichte von 520 EW/ km² gehört er zu den dichter besiedelten Regionen des Bezirks.

Die günstige Lage zwischen den Großstädten Bonn und Köln macht den Kreis zu einem attraktiven Wohnstandtort für viele Berufspendler.

Die größten Städte im Kreis sind Troisdorf mit 75.608 Einwohnern und St. Augustin mit 55.810 Einwohnern.

Entsprechend positv fällt auch die Bevölkerungsvorausberechnung aus: sie ermittelt ein leichtes Wachstum bis 2030 um 1,2% auf 605.700 Einwohner.

Gebietseinheit	Bevölkerung			Altersstruktur			
		davon		von... bis unter ... Jahren in %			
	insgesamt	Frauen	je	unter 6	6 bis 18	18 bis 65	65 + älter
Stand: 31.12.2011		%	km²	Anteile an der Gesamtbevölkerung in %			
Rhein-Sieg-Kreis	600.432	50,9	520,7	5,2	12,7	62,2	19,8
Alfter	22.988	51,5	661,0	5,6	13,5	63,2	17,7
Bad Honnef, Stadt	25.326	52,9	525,8	4,6	12,2	58,7	24,6
Bornheim, Stadt	48.636	50,9	588,1	5,1	12,5	64,7	17,7
Eitorf	19.395	50,3	277,5	4,6	13,0	62,6	19,7
Hennef (Sieg), Stadt	46.342	50,5	437,7	5,6	14,0	63,0	17,5
Königswinter, Stadt	40.760	51,5	535,1	4,9	19,9	60,2	21,1
Lohmar, Stadt	31.272	50,6	476,5	4,9	12,7	61,8	20,6
Meckenheim, Stadt	24.248	50,7	696,1	4,6	12,1	59,9	23,4
Much	14.890	50,2	190,8	4,4	12,8	64,1	18,7
Neunkirchen-Seelscheid	20.578	50,3	406,6	4,9	13,4	61,4	20,3
Niederkassel, Stadt	37.699	50,6	1.053,2	5,2	13,7	62,7	18,4
Rheinbach, Stadt	27.572	50,3	395,5	5,1	12,0	62,2	20,7
Ruppichteroth	10.624	51,1	171,5	5,1	14,2	62,9	17,8
Sankt Augustin, Stadt	55.810	51,0	1.630,9	5,3	12,1	61,0	21,6
Siegburg, Stadt	39.795	51,4	1.696,4	5,6	11,0	63,0	19,7
Swisttal	18.201	50,3	292,5	5,1	12,5	61,0	21,4
Troisdorf, Stadt	75.608	50,6	1.215,5	5,7	11,8	64,1	17,9
Wachtberg	20.395	51,5	410,5	5,4	13,7	60,4	20,5
Windeck	20.293	50,7	189,3	4,1	12,7	61,5	21,7

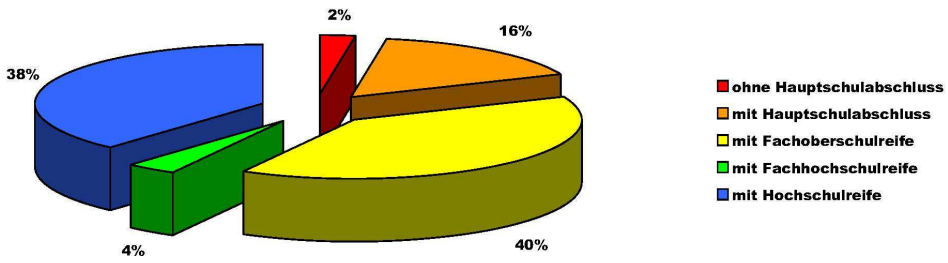


Dabei folgt die Verteilung auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen dem allgemeinen Trend: deutliche Zunahme des Anteils der über 65-Jährigen um 8%, deutliche Abnahme der 18- bis 65-Jährigen um mehr als 6%, aber eine recht stabile Situation in den Gruppen bis 18 Jahren (-1,4%).

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen des Rhein-Sieg Kreises liegt mit ca. 56.000 Euro an zweiter Stelle bei den Kreisen (ohne kreisfreie Städte), die Kaufkraft, d.h. das verfügbare Einkommen je Einwohner, liegt mit gut 20.000 Euro leicht über dem Bezirks- und auch Landesdurchschnitt.

Der Rhein-Sieg Kreis ist, wie schon oben erwähnt, geprägt durch einen hohen Anteil an Auspendlern (gut 200.000) gegenüber knapp 130.000 Tageseinpendlern.

Schulabschlüsse 2011-20 für den Rhein-Sieg Kreis
(Prognose)



Die für das Jahr 2020 prognostizierten Schulabschlüsse im Rhein-Sieg Kreises decken sich weitgehend mit den aktuellen Angaben im Regierungsbezirk. Eine Abweichung ist bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss zu verzeichnen, die nur einen Anteil von 2% gegenüber 5% im Regierungsbezirk ausmachen.

Thema: Nachhaltige Siedlungsentwicklung im Regierungsbezirk Köln

Die Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke ist in Deutschland und in Nordrhein-Westfalen in der Vergangenheit stetig gestiegen. Dabei löst sich das Siedlungsflächenwachstum zunehmend vom Wachstum der Bevölkerungs- und Erwerbstätigenzahlen. Die Ursachen hierfür liegen vor allem in gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen sowie dem damit einhergegangenen Wohlstandswachstum der vergangenen Jahrzehnte. Die Neuinanspruchnahme erfolgte hauptsächlich im Umland der Städte und Ballungsräume auf Kosten der Landwirtschaft.

Auch in Nordrhein-Westfalen ist die Siedlungsexpansion weit fortgeschritten. Diese Entwicklung bringt erhebliche negative Folgen mit sich. Einerseits sind die direkten und indirekten ökologischen Auswirkungen, wie der Verlust wertvoller Böden, die Beeinträchtigung der Bodenfunktionen oder die Zerstörung und Zerschneidung von Lebensräumen für Flora und Fauna zu nennen. Andererseits treten auch vermehrt sozioökonomische Folgen von dispersen Siedlungsstrukturen auf. Insbesondere vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen sind mancherorts Grundeinrichtungen der Daseinsvorsorge[3] nicht mehr zu halten.

Vor diesem Hintergrund ist eine nachhaltige Entwicklung der nicht vermehrbaren und ersetzbaren Ressource Fläche zunehmend geboten.

Ausgangslage:

Demografische Entwicklung und Flächenverbrauch

Die Bevölkerungsprognose für den Regierungsbezirk Köln weist entgegen dem landesweiten Trend einer Abnahme von 3,7% bis 2030 noch ein Wachstum von 2% - allerdings mit einer starken räumlichen Differenzierung - auf.

Während in den Städten Köln und Bonn ein deutlicher Zuwachs von über 10% zu erwarten ist und der Rhein-Erft- sowie der Rhein-Sieg Kreis im Umfeld dieser Städte ebenfalls noch mit einem deutlichen Wachstum rechnen können, fällt der Bevölkerungsanstieg in Aachen und in Leverkusen nur noch sehr gering aus. In den westlichen Kreisen und im Rheinisch-Bergischen Kreis wird die Bevölkerung bis 2030 um bis zu 5% abnehmen. Schlusslicht mit

[3] Die Begriffe umschreiben die staatliche Aufgabe zur Bereitstellung der für die Grundversorgung notwendigen Güter und Leistungen, wie Gas-, Wasser-, und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Bildungs- und Kultureinrichtungen, ÖPNV, Krankenhäuser oder Bäder.

einem prognostizierten Bevölkerungsverlust von 11% ist der Oberbergische Kreis (Quelle: Bevölkerungsvorausberechnung 1.1.2011 bis 1.1.2030 IT.NRW).

Dieser teilweise negative Trend geht jedoch nicht automatisch mit einem geringeren Flächenverbrauch einher. Im Gegenteil, die Inanspruchnahme von Freiflächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Nordrhein-Westfalen ist zwar in den vergangenen Jahren auf durchschnittlich 10 ha pro Tag gesunken, befindet sich aber wie vor auf hohem Niveau. Dies ist mit der starken Zunahme an Einpersonenhaushalten zu erklären. Neben den Haushaltsneugründungen junger Menschen sind vor allem die zunehmende Alterung der Gesellschaft und die damit verbundenen Single-Haushalte Ursache für dieses Phänomen.

Der Regierungsbezirk Köln gehört mit einer Bevölkerungsdichte von 598 EW/km^2 zu einer der dichtest besiedelten Regionen in Europa. Die Flächenkonkurrenz ist entsprechend ausgeprägt.

Zielvorgaben:

Raumordnungsgesetz und Landesentwicklungsplan NRW

Die nachhaltige Siedlungsentwicklung und die damit verbundene weitere Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Siedlung und Verkehr ist ein klassisches Ziel der Raumordnung und Landesplanung. Sie beruht auf der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung von 2002. Der Handlungsauftrag findet sich sowohl im Raumordnungsgesetz (ROG) des Bundes als auch im Landesentwicklungsplan (LEP 1995) NRW wieder. Auch für die Ebene der kommunalen Bauleitplanung sind die programmatischen Vorgaben einer nachhaltigen Entwicklung in der entsprechenden Gesetzgebung (Baugesetzbuch-Novellen zu Klimaschutz und Innenentwicklung) formuliert worden.

Auch im Entwurf zum LEP 2025, der voraussichtlich im Laufe des Jahres 2013 vorliegen wird, werden die aktuellen Trends und Zukunftsaufgaben erfasst und planerisch bewertet. Dabei wird das Thema Nachhaltigkeit und die damit verbundene reduzierte Flächeninanspruchnahme zentrale Leitvorstellung sein.

Für die Regionalplanung in NRW bedeuten diese Vorgaben einen noch stärkeren Fokus auf die bedarfsgerechte Ausweisung neuer Siedlungsflächen mit dem Ziel, die Inanspruchnahme von Freiflächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke von ca. 10 ha pro Tag im Jahr 2011 auf max. 5 ha pro Tag im Jahr 2020 und langfristig auf Null zu senken.

Klimaschutzgesetz NRW

Unter der Überschrift „Klimaschutz made in NRW“ wird im Koalitionsvertrag der Landesregierung dem Thema Klimaschutz ein wichtiges Handlungsfeld eingeräumt, das mit der Verab-

schiedung des ersten Klimaschutzgesetzes in Deutschland im Januar 2013 konkretisiert worden ist.

Um den Klimaschutz auch in der Landesplanung zu verankern, sind mit diesem Gesetz Änderungen im Landesplanungsgesetz und im Landesentwicklungsplan verbunden. In § 12 Absatz 6 LPlG wird ein neuer Handlungsauftrag für alle Raumordnungspläne in NRW formuliert. Der Beitrag der Planung zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung wird darin bestehen, die Klimaschutzziele als Ziele und Grundsätze zu konkretisieren oder den Konkretisierungsauftrag verbindlich an die nachgeordneten Planungsebenen weiterzugeben. Neben den raumordnerischen Festlegungen der Ziele zur Minderung der Treibhausgasemissionen bedeutet dies auf Ebene des Landesentwicklungsplans vor allem, dass einer klimaschädlichen Zersiedelung entgegengewirkt und eine klimafreundliche Freiraumkonzeption realisiert wird. Mit Zielen und Grundsätzen werden diese raumordnerischen Festsetzungen auch den nachfolgenden Planungsebenen räumliche Entwicklungslinien vorgeben.

Instrumente für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung:

Regionales Siedlungsflächenmonitoring

Der kommunalen Bauleitplanung kommt beim Flächenverbrauch eine Schlüsselrolle zu. Als wesentliche Maßnahmen zur Reduzierung des Flächenverbrauch nennen die Städte und Gemeinden eine verstärkte Innenentwicklung, die Revitalisierung von Brachen, die Nutzung leerstehender Bausubstanz sowie eine angemessene Nachverdichtung. Um eine weitere wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen, wird es - auch vor dem Hintergrund der noch recht positiven demografischen Entwicklung im Regierungsbezirk Köln - zukünftig einen Bedarf an zusätzlichen Bau- und Verkehrsflächen geben. Der Regionalplanungsbehörde kommt dabei die Steuerung einer bedarfsgerechten und gleichzeitig nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu.

Hierzu ist das Flächenmonitoring, d.h. die permanente Erfassung und Beobachtung von genutzten Bauflächen und Flächenreserven, ein wichtiges Instrument, das bereits seit einigen Jahren angewandt wird.

Die Landesplanungsbehörde erarbeitet zurzeit einen landesweit einheitlichen Kriterienkatalog für die Erhebung und Fortschreibung der Siedlungsflächenreserven.

Einheitliche Bedarfsberechnungsmethode

Neben der Erfassung und Fortschreibung der Bauflächenreserven ist die Bedarfsberechnung für die zukünftigen Flächenbedarfe der Städte und Gemeinden ein weiteres Instrument der nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Dabei finden in Nordrhein-Westfalen verschiedenen Be-

rechnungsmethoden Anwendung. Die Landesplanungsbehörde ist bestrebt, einheitliche Bedarfsberechnungsmethoden für Wohnbau- und gewerbliche Bauflächen einzuführen.

Regionale Kooperation

Auch die regionale Zusammenarbeit wird zukünftig eine größere Bedeutung als Instrument einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung im Regierungsbezirk Köln haben. Dabei kann die Regionalplanungsbehörde eine wichtige Rolle übernehmen. Das betrifft vor allem den Bereich der gewerblichen Bauflächen. Hier geht es beispielsweise um die Unterstützung bei regionalen Gewerbeflächenkonzepten oder bei der Planung interkommunaler Gewerbegebiete. Auch kann sie bei der Planung neuer Wohnsiedlungsbereiche insbesondere in den Ballungsräumen eine stärkere Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden initiieren.
Ein weiteres neues Aufgabenfeld wird die Mitwirkung an regionalen Energieversorgungskonzepten sein, die auf der Grundlage des Klimaschutzgesetzes aufgestellt werden müssen.

Raumbeobachtung und Raumordnungsprognose des BBSR

Die Gestaltung der Regional- und Stadtentwicklung ist auf eine mittel- bis langfristige Vorausschau angewiesen. Insbesondere vor dem Hintergrund von schnellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen ist die Frage nach den Auswirkungen auf die zukünftige Raum- und Siedlungsstruktur zeitnah zu beantworten. Die Raumordnungsprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) leistet hier fachliche Unterstützung.
Das BBSR ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS). Es hat die Aufgabe, das Ministerium in den Politikbereichen Stadt- und Raumentwicklung, Städtebau, Wohnungs- und Immobilienmarkt sowie Bauen und Baukultur auf nationaler und europäischer Ebene zu beraten.
Zu den Kernaufgaben des BBSR gehören

- die Schaffung und Sicherstellung von Informationsgrundlagen,
- die Erarbeitung von Berichten,
- die Erstellung von Expertisen und Gutachten,
- das Management und die fachliche Betreuung verschiedener Ressortforschungs- und Förderprogramme,
- der Ergebnistransfer in Politik und Wissenschaft.

Mit der Raumbeobachtung[4] liefert das BBSR Informationen zu den Standort- und Lebensbedingungen in Deutschland. Anhand von Analysen, interaktiven Karten und Grafiken werden

[4] http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_1051708/BBSR/DE/Raumbeobachtung/raumbeobachtungde__node.html?__nnn=true

die unterschiedlichen Entwicklungen auf Ebene von Gemeinden, Kreisen und Regionen und die damit verbundenen Probleme deutlich gemacht.

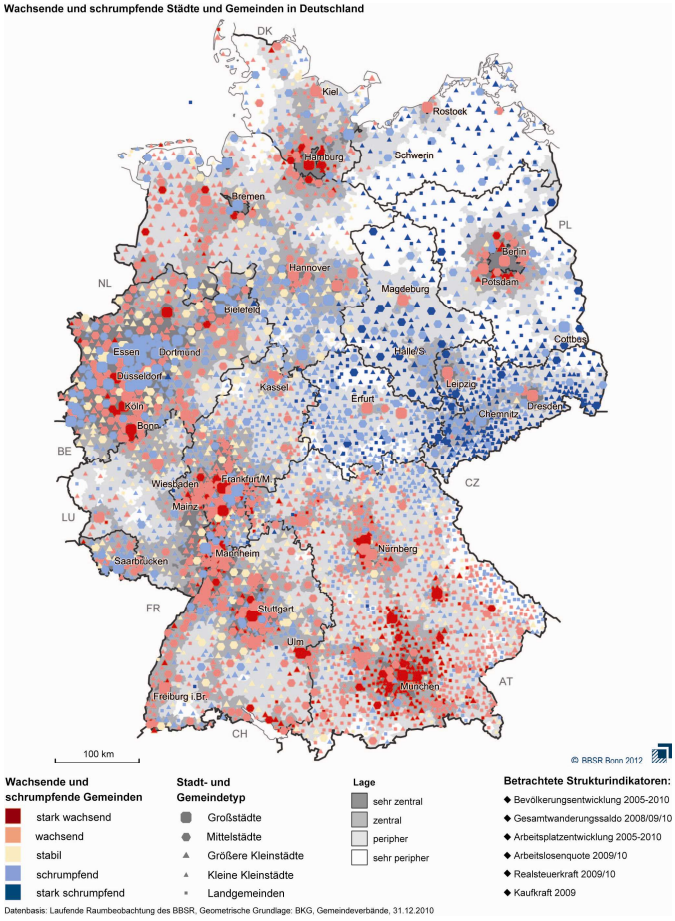
Die Basisdaten werden vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern geliefert.

Das BBSR hat darüber hinaus in den letzten 20 Jahren ein System von Regionalprognosen entwickelt, mit denen sich zentrale Eckwerte der räumlichen Entwicklung abschätzen lassen. Die in regelmäßigen Abständen erstellte Raumordnungsprognose[5], die einen mittelfristigen Horizont von etwa 20 Jahren abdeckt und die Merkmale Bevölkerung, private Haushalte und Erwerbspersonen betrifft, ist ebenso Daueraufgabe des BBSR wie die Raumbeobachtung.

Das Modell der Raumordnungsprognose wird beispielsweise angewendet bei der Bundesverkehrswegeplanung. Prognosen von Bevölkerung, privaten Haushalten und Erwerbspersonen fließen in die so genannte Strukturdatenprognose ein, aus der die künftige Nachfrage nach Verkehr abgeleitet wird.

Beispiel Raumbeobachtung:

Wachsende und schrumpfende Städte und Gemeinden



An dem Beispiel der interaktiven Karte zu „Wachsenden und schrumpfenden Städten und Gemeinden in Deutschland[6]“ im Beobachtungszeitraum 2005 bis 2010 soll das Instrument der Raumbeobachtung verdeutlicht werden.

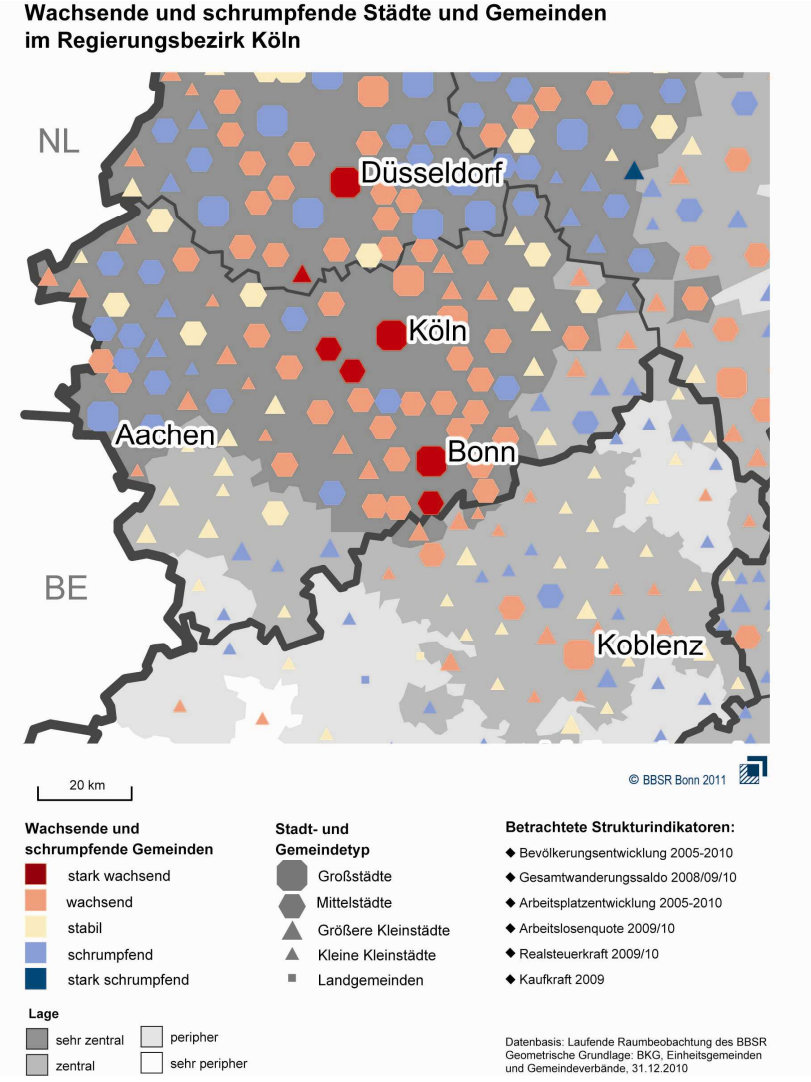
Wachstum oder Schrumpfung lässt sich nicht nur an Bevölkerungsgewinnen oder Verlusten festmachen. Die BBSR hat einen umfassenden Ansatz entwickelt, der weitere Indikatoren, wie Wanderungssaldo, Arbeitsplatzentwicklung, Arbeitslosenquote und Realsteuerkraft sowie Kaufkraft je Einwohner enthält. Die Auswahl der Indikatoren spiegelt wider, dass es sich bei Wachstum bzw. Schrumpfung um

[5] Raumordnungsprognose 2030, Analysen Bau.Stadt.Raum Band 9, BBSR

[6] http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_1231172/BBSR/DE/Raumbeobachtung/AktuelleErgebnisse/Stadtentwicklung/WachsenSchrumpfend/wachsend__schrumpfend.html

mehrdimensionale Prozesse handelt.

Für den Schrumpfungsprozess bedeutet dies: die Bevölkerung nimmt ab, weil immer mehr Menschen wegziehen, vor allem weil Arbeitsplätze fehlen. Weniger Einwohner und ein schlechtes Arbeitsplatzangebot bedeuten eine sinkende Kaufkraft und zurückgehende Steuereinnahmen. Wenn weniger Geld in Betriebe und öffentliche Infrastruktur investiert werden kann, verstärkt das den negativen Trend.



Im Vergleich zum Bundesgebiet ist die Situation im Regierungsbezirk Köln noch relativ entspannt. Die meisten Städte und Gemeinden weisen in dem untersuchten Zeitraum 2005 bis 2010 eine stabile bis wachsende Entwicklung auf, als stark wachsend sind die Städte Köln und Bonn eingestuft, aber auch Frechen, Hürth und Wachtberg im Umfeld dieser Großstädte profitieren von diesem Trend.

Ebenfalls wenig überraschend sind die Schrumpfungstendenzen in einigen ländlichen Gemeinden insbesondere im westlichen Regierungsbezirk. Überraschend ist jedoch, dass auch die Großstadt Aachen nach den vorgegebenen Kriterien bereits einen Schrumpfungsprozess durchlaufen hat. Im Regierungsbezirk gibt es keine Kommune, die nach den betrachteten Strukturindikatoren als stark schrumpfend eingestuft wurde.

Die Aussagen zu den einzelnen Kommunen im Regierungsbezirk sind der interaktiven Karte im Internet (Link s. Fußnote 6) zu entnehmen. Bei jeder Kommune öffnet sich per Mausklick ein Tabellenfenster mit den zugehörigen Sachinformationen.

Raumordnungsprognose 2030

Kern der Methodik der Raumordnungsprognose ist die Bevölkerungsprognose, d.h. die jährliche Fortschreibung des Bevölkerungsbestandes, von dem die Sterbefälle abgezogen und die Geburtenzahlen ergänzt werden. Als dritte Komponente kommen die groß- und kleinräumlichen Wanderungen hinzu.

Die Haushaltsprognose, d.h. die Zahl der privaten Haushalte wird von der prognostizierten Bevölkerung abgeleitet. Dabei gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Lebenszyklus und Haushaltsgrößen.

Ähnlich ist das Verfahren der Erwerbspersonenprognose. Die für die Raumordnungsregionen prognostizierte Zahl der Erwerbspersonen wird anschließend auf die Kreise umgerechnet.

Die Annahmen der Bevölkerungsprognose beziehen sich auf die Faktoren Fertilität (Geburtenrate), Mortalität (Sterberate) und Wanderungsverhalten. Bei der Haushaltsprognose stehen alters- und geschlechtsspezifische Annahmen zum Haushaltsbildungsverhalten im Vordergrund. Im Mittelpunkt der Erwerbspersonenprognose steht eine Trendfortschreibung der Erwerbsquoten.
Die Bevölkerung in Deutschland unterliegt hinsichtlich ihrer Größe, Zusammensetzung und räumlichen Verteilung großen Veränderungen. Dieser Wandel ist nicht neu, überrascht aber in letzter Zeit durch seine Dynamik und die flächendeckenden Auswirkungen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Raumordnungsprognose 2030 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Bevölkerung

- Die Schere zwischen wachsenden und schrumpfenden Städten und Gemeinden öffnet sich.
- Der demografische Wandel hat auch die alten Bundesländer erreicht.
- Das Durchschnittsalter der Deutschen steigt bis 2030 von heute 43 Jahren auf über 47 Jahren.
- Die Wanderungsgewinne aus dem Ausland können den negativen natürlichen Saldo (mehr Todesfälle als Geburten) nicht mehr kompensieren.
- Die Zahl der über 80-Jährigen steigt bis 2030 stark an.
- Die meisten Großstädte werden ihre Altersstruktur relativ stabil halten, sie profitieren von Zuwanderungen jüngerer Menschen.

- Wanderungen verbleiben als einzige Quelle für das Bevölkerungswachstum.
- Die Infrastruktur/Daseinsvorsorge gerät besonders dort unter Anpassungsdruck, wo starke Alterung und Schrumpfung zusammentreffen, also in vielen ländlichen Regionen.

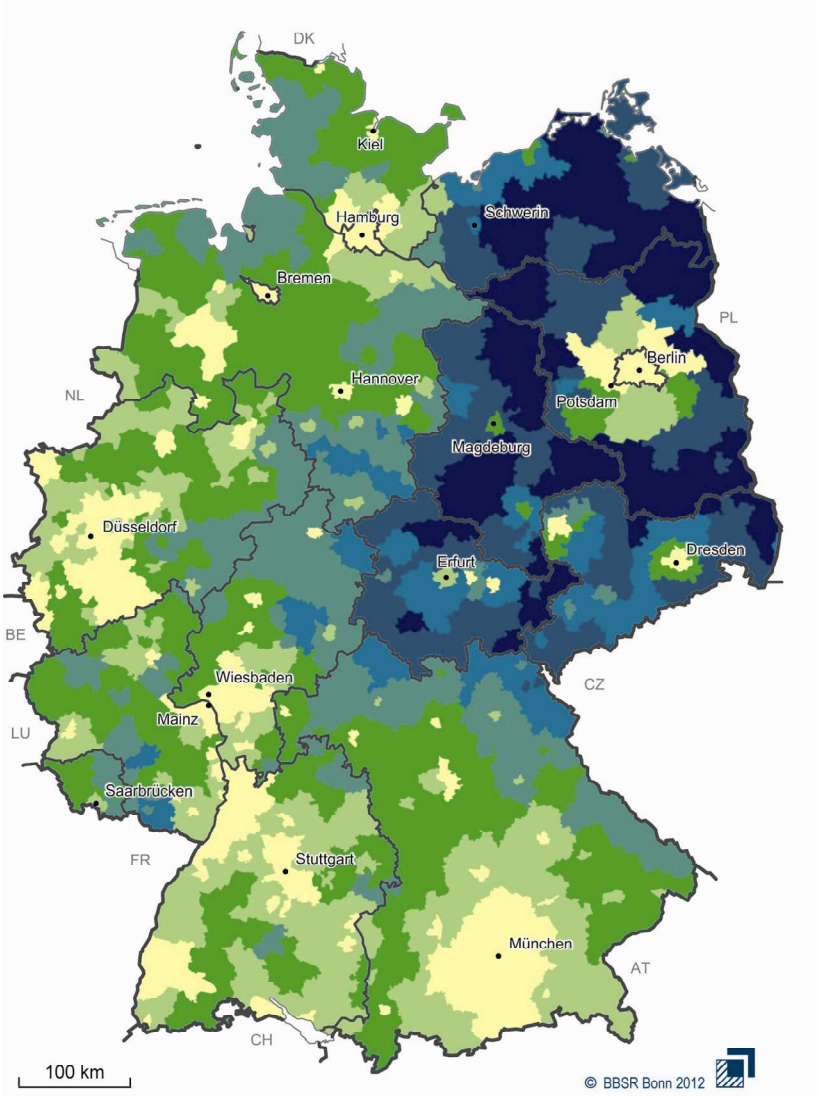
Private Haushalte

- Trotz abnehmender Bevölkerung wird die Zahl der privaten Haushalte bis 2030 um ca. 2,5 % zunehmen.
- Alterung und Individualisierung bestimmen die Haushaltsentwicklung.

Erwerbspersonen

- Starke Jahrgänge verlassen in den nächsten 20 Jahren den Arbeitsmarkt.
- Stabilität auf dem Arbeitsmarkt ist ausschließlich durch Wanderungsgewinne möglich.
- Ähnlich wie die zunehmende Internationalisierung der Bevölkerung (durch Zuwanderung) wird es eine zunehmende Internationalisierung der Erwerbspersonen geben.

Beispiel Raumordnungsprognose:
Demografischer Wandel und raumordnerischer Anpassungsbedarf

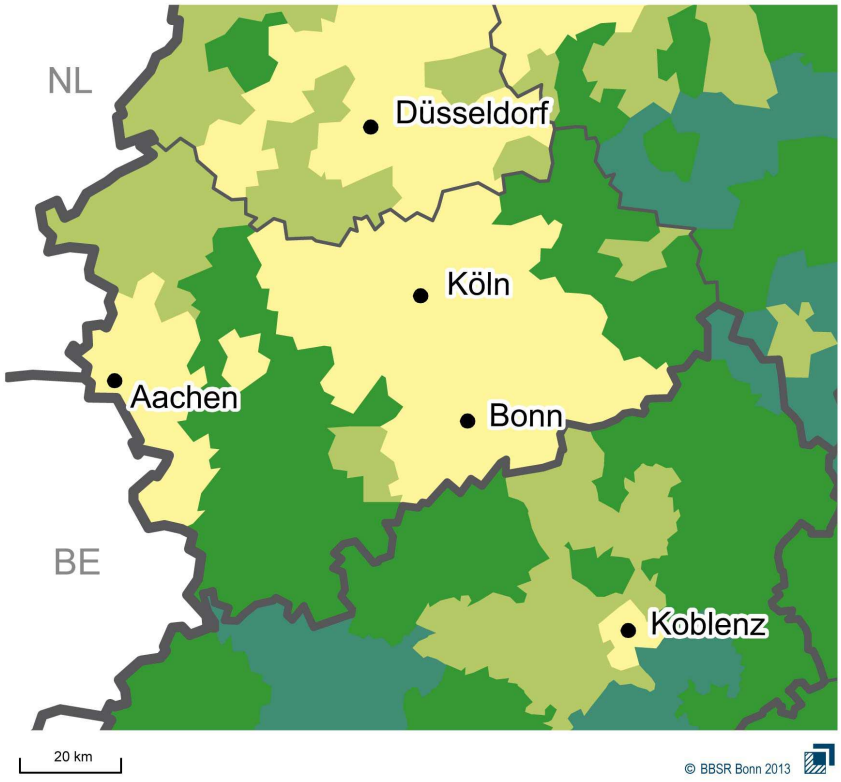


Anhand der Karte zum „Demografischen Wandel und dem raumordnerischen Anpassungsbedarf“ werden die starken räumlichen Unterschiede innerhalb der Bundesgebiets deutlich. Die Karte zeigt die Betroffenheit von Alterung und Bevölkerungsrückgang als Auslöser von

Handlungsbedarf im Bereich der Daseinsvorsorge. Der Gesamtindex setzt sich aus verschiedenen Indikatoren zusammen. Eingeflossen sind die Faktoren Bevölkerungsdichte und -verteilung, die gegenwärtige und künftige Abnahme der Bevölkerung sowie die gegenwärtige und künftige Änderung altersspezifischer Nachfrage nach sozialer Infrastruktur. Die Karte zeigt den raumordnerischen Anpassungsbedarf, der sich aus der demografischen Entwicklung und aus den siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen ergibt.

Kartenausschnitt für den Regierungsbezirk Köln

Demographischer Wandel und raumordnerischer Anpassungsbedarf im Regierungsbezirk Köln



Index der Betroffenheit von Alterung und Bevölkerungsrückgang als Auslöser von Handlungsbedarf im Bereich der Daseinsvorsorge

bis unter -0,6
-0,6 bis unter -0,2
-0,2 bis unter 0,2
0,2 bis unter 0,6
0,6 bis unter 1,0
1,0 bis unter 1,4
1,4 und mehr

geringe
Betroffenheit
starke

Der Gesamtindex setzt sich zusammen aus Indikatoren zu:
- Bevölkerungsdichte und -verteilung
- gegenwärtiger und künftiger Abnahme der Bevölkerung
- gegenwärtiger und künftiger Änderung altersspezifischer Nachfrage nach sozialer Infrastruktur

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR, BBSR-Bevölkerungsprognose 2010-2030/ROP
Geometrische Grundlage: BKG, Prognoseräume 2010

Für weite Teile des Regierungsbezirks Köln ergibt sich aus der Karte eine nur geringe Betroffenheit von Alterung und Bevölkerungsrückgang. Lediglich in den eher ländlich geprägten Regionen im Südwesten und im Osten des Regierungsbezirks ist eine etwas stärkere Betroffenheit zu erwarten. Die StädteRegion Aachen ist davon ausgenommen, auch hier liegt eine geringe Betroffenheit und ein damit verbundener geringer Handlungsbedarf im Bereich der Daseinsvorsorge vor.

Die Raumordnungsprognosen des BBSR weisen - wie alle Prognosen - auf Basis wissenschaftlicher Methoden mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auf Trends und Entwicklungen hin, die im besten Fall politisches Handeln bewirken, das zu einem Nichteintreffen der Prognose führen kann.